DEUTSCHER ARCHITEKTENTAG 2019

DAT/19

DEUTSCHER
ARCHITEKTENTAG
2019

RELEVANZ – RÄUME PRÄGEN
BCC – BERLIN CONGRESS CENTER
27. SEPTEMBER 2019

PROGRAMM

Wir danken unseren Partnern für die Unterstützung des Deutschen Architektentags 2019

3M

AGC INTERPANE

AIA Aktiengesellschaft

ArcelorMittal

ARITCO

Blumer Lehmann
Holzbau | Engineering

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

BOSIG

Brillux
..mehr als Farbe

BUSCH-JAEGER

Colliers INTERNATIONAL

DACHKULT
SCHÖN STEIL.

EPSON
EXCEED YOUR VISION

GASAG
SOLUTION +

GRAPHISOFT

GROHE

HDI

hp

iconic skin

KALDEWEI

KLEUSBERG

LANXESS

LINZMEIER
Dämmen mit System

MITSUBISHI ELECTRIC

PAKETTIN

PROJEKT PRO
einfach arbeiten

record

ROLF BENZ

Schlüter Systems

S+
SCHMITT+SOHN
AUFZÜGE

SOLARLUX

GREENCOAT
COLORFUL STEEL

TARGOBANK
GESCHÄFTSKUNDEN

VHV VERSICHERUNGEN

VELUX

Wilkhahn

Medienpartner:

Deutsches **Architektenblatt**

DEUTSCHER ARCHITEKTENTAG 2019

02 GRUSSWORTE

06 INFORMATIONEN

08 BCC – EIN MODERNES DENKMAL

10 PROGRAMMÜBERSICHT

12 PARTNERPORGRAMM UND RAHMENPROGRAMM

13 BCC – GEBÄUDEPLAN

PROGRAMM

16 ERÖFFNUNG

17 KEYNOTES

18 THEMENRAUM 1 – POSITIONIEREN

22 THEMENRAUM 2 – PRÄGEN

26 THEMENRAUM 3 – VERMITTELN

30 THEMENRAUM 4 – ERWIRTSCHAFTEN

34 THEMENRAUM 5 – WEITERBAUEN

38 THEMENRAUM 6 – UMDENKEN

42 THEMENRAUM 7 – DIGITALISIEREN

46 DAT-WERKSTÄTTEN

49 DAT-PARTNERWORKSHOPS

52 DAT-RESUMÉE – ZUSAMMENFASSUNG UND ABSTIMMUNG

53 50 JAHRE BUNDESARCHITEKTENKAMMER

54 RAHMENPROGRAMM

56 IMPRESSUM

GRUSSWORT
HORST SEEHOFER – BUNDESMINISTER DES INNERN, FÜR BAU UND HEIMAT

50 Jahre besteht die Bundesarchitektenkammer. Das ist ein beeindruckendes Jubiläum! Doch im Mittelpunkt des 14. Deutschen Architektentages stehen nicht die erreichten berufspolitischen Meilensteine und vergangenen Diskurse und Aktivitäten. Unter dem Motto »Relevanz« lädt die Bundesarchitektenkammer alle Planerinnen und Planer ein, sich aktiv an den Diskussionen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen zu beteiligen. Dieser Aufforderung möchte ich mich anschließen: Architektinnen und Architekten haben schon immer eine besondere Verantwortung bei der Suche nach Antworten auf unsere gesellschaftlichen Fragen. Die Politik braucht Sie als Partnerinnen und Partner, braucht Ihre Meinungen und kreativen Ideen für einen bezahlbaren Wohnungsbau, für identitätsstiftende und lebendige Innenstädte und Gemeinden sowie für baukulturelle Qualität bei Gewerbe-, Infrastruktur- und Tourismusbauten. Ihre Konzepte sind genauso gefragt für die Digitalisierung von Planung und die Förderung von Handwerkskunst wie für die Pflege unseres baukulturellen Erbes und für innovative und ressourcenschonende Bauweisen. Kurz gesagt, Ihr Beitrag ist essentiell für eine lebenswerte Heimat für uns alle und unsere nachfolgenden Generationen.

Seien Sie dabei, wenn die Bundesarchitektenkammer am 27. September 2019 im Berlin Congress Center anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens weit in die Zukunft schaut!

Horst Seehofer
Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat

GRUSSWORT
PETER ALTMAIER – BUNDESMINISTER FÜR WIRTSCHAFT UND ENERGIE

Das Jubiläum zum 50-jährigen Bestehen der Bundesarchitektenkammer ist ein guter Grund zum Feiern! Darüber hinaus steht der diesjährige Deutsche Architektentag ganz im Zeichen aktueller berufs- und gesellschaftspolitischer Themen.

Das Programm des 14. Deutschen Architektentages klingt nicht nur vielversprechend, sondern spiegelt getreu dem diesjährigen Motto »Relevanz – Räume prägen« die Bedeutung wider, die Architektinnen und Architekten für die Bürgerinnen und Bürger, das Zusammenleben in unserer Gesellschaft und die Umwelt haben. Dabei denke ich insbesondere an die Themen städtische Nachverdichtung, Stärkung des ländlichen Raumes, Digitalisierung von Prozessen wie das »Building Information Modeling« (BIM) und die ökologische Relevanz des Bauens.

Ich begrüße daher die Schwerpunktsetzung des diesjährigen Architektentages und will Sie zu lebhaften Diskussionen darüber motivieren! Architektinnen und Architekten spielen bei der gemeinsamen Bewältigung dieser gesellschaftspolitischen Herausforderungen eine besondere Rolle: Durch innovative, kreative Planung und integrative, nachhaltige Konzepte trägt Ihr Berufsstand maßgeblich dazu bei, unsere gebaute Umwelt – von der Großstadt bis hin zum ländlichen Raum – weiterhin attraktiv und lebenswert zu gestalten. Der Deutsche Architektentag bietet dafür eine ausgezeichnete Plattform und rückt diese Zukunftsthemen in den Blickpunkt der öffentlichen und politischen Wahrnehmung.

Ich gratuliere herzlich zum 50. Gründungsjubiläum und wünsche allen Beteiligten neben anregenden und fruchtbaren Diskussionen eine gelungene Jubiläumsfeier!

Ihr Peter Altmaier
Bundesminister für Wirtschaft und Energie

GRUSSWORT
BARBARA ETTINGER-BRINCKMANN
PRÄSIDENTIN BUNDESARCHITEKTENKAMMER

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 14. Deutschen Architektentages,

schön, dass Sie da sind, denn heute ist Ihr Tag! Als Architektinnen und Architekten, Stadtplanerinnen und Stadtplaner wissen wir, dass unser individuelles Schaffen große gesellschaftliche Dimension hat, denn jede Planung betrifft immer auch den öffentlichen Raum, verbraucht Ressourcen und beeinflusst maßgeblich unsere Umwelt, für viele Jahre und Jahrzehnte. Deshalb ist es so wichtig, dass wir die Relevanz unseres Tuns immer wieder erläutern, der Politik, den Auftraggebern und der Öffentlichkeit. Lassen Sie uns gemeinsam die Tragweite unserer Leistungen demonstrieren und gemeinsam Flagge zeigen für angemessene Rahmenbedingungen unserer beruflichen Tätigkeit, um unseren hohen Anspruch an Qualität umsetzen und unserer großen gesellschaftsgestaltenden Verantwortung gerecht werden zu können. Als starke berufsständische Vertretung sind wir in der Lage, diese Anliegen kraftvoll mit einer Stimme gegenüber den politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträgern zu formulieren.

Zugleich ermuntere ich Sie, sich fachlich und kollegial auszutauschen, neue Netzwerke zu knüpfen und nicht zuletzt uns und unsere Berufsstände in Architektur, Landschaftsarchitektur, Innenarchitektur und Stadtplanung zu feiern. Unsere Hoffnung ist, dass der heutige Tag für Sie anregend, motivierend und spannend in Erinnerung bleibt.

Wir laden Sie herzlich ein, sich aktiv an allen Diskussionen zu beteiligen und beherzt gerade auch auf Ihnen noch nicht bekannte Menschen zuzugehen. Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen.

Ich wünsche Ihnen einen bereichernden Tag!

B. Ettinger-Brinckmann

Ihre Barbara Ettinger-Brinckmann,
Präsidentin Bundesarchitektenkammer

GRUSSWORT
CHRISTINE EDMAIER
PRÄSIDENTIN ARCHITEKTENKAMMER BERLIN

In Berlin findet dieses Jahr mit dem Deutschen Architektentag das wichtigste bundesweite Treffen unseres Berufsstandes statt. Darauf sind wir als Berliner Architektinnen und Architekten stolz und laden alle ein, Eindrücke von unseren aktuellen Projekten und Themen mitzunehmen.

Neben der allgegenwärtigen, in Berlin besonders intensiv geführten, Mieten- und Wohnungsdebatte übersieht man leicht, welche positiven und innovativen Kräfte sich in der Architekturszene entwickeln konnten. Ihre Vielfalt und Kreativität findet inzwischen internationale Beachtung. Das war nicht immer so. Im Gegensatz zur Bundesarchitektenkammer (BAK), der wir zum 50. Geburtstag gratulieren, ist die Architektenkammer Berlin noch keine 35 Jahre alt. Nach dem Mauerfall kam nicht nur die BAK nach Berlin, mit der uns eine ausgezeichnete Zusammenarbeit verbindet, sondern es kamen auch die Kolleginnen und Kollegen aus dem Ostteil der Stadt hinzu. Die Wertschätzung für die »Ostmoderne« war seither unser gemeinsames Anliegen. Leider konnten viele wichtige Bauwerke, wie Ahornblatt und Palast der Republik nicht gerettet werden. Heute tagen und feiern wir im inzwischen wieder sehr geschätzten bcc Berlin Congress Center von Hermann Henselmann und freuen uns, dass nach jahrelangem Kampf endlich auch das ICC unter Denkmalschutz steht.

Mit dem DAT verbinde ich die Hoffnung, dass auch die hier präsente Bundespolitik unseren Berufsstand wahrnimmt. Unsere starke Präsenz mit klaren berufs- und gesellschaftspolitischen Positionen, guten Argumenten und den qualitätsvollen Projekten bei der Preisverleihung am Vorabend mögen dazu beitragen, unsere Anliegen zu stärken.

Christine Edmaier
Präsidentin Architektenkammer Berlin

INFORMATIONEN

SCHÖN, DASS SIE HIER SIND!

Der Deutsche Architektentag ist die wichtigste berufspolitische Veranstaltung der Architektenkammern der Länder und der Bundesarchitektenkammer. Wir haben die vielen Programmbausteine sorgfältig durchgeplant und mit diesem Programmheft möchten wir Ihnen einen ausführlichen Überblick zu allen Inhalten und Personen geben. Auf der personalisierten Einladungskarte, die Sie mit der Registrierung erhalten haben, ist Ihre individuelle Buchung aufgeführt.

Bei allen Fragen können Sie sich an die Kolleginnen und Kollegen am Help Desk im Erdgeschoss, am Stand der Bundesarchitektenkammer im 1. OG oder bei der Registrierung im Untergeschoss wenden. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des bcc helfen Ihnen gern.

WANN UND WO?

Die angebotene Vielfalt an einzelnen Panels, Werkstätten und Diskussionen ist anspruchsvoll und Sie können einen reibungslosen Ablauf unterstützen, indem Sie bitte unbedingt rechtzeitig die einzelnen Räume aufsuchen, damit das Programm pünktlich beginnen kann. Eine Übersicht der Räume sowie Grundrisse finden Sie auf den Seiten 13 bis 15. Alle Räume sind gut über das Gebäudeleitsystem ausgeschildert. Stehplätze innerhalb der Räume können wir leider nicht anbieten.

MAHLZEIT!

Falls Sie Fragen rund ums Essen haben melden Sie sich gerne direkt bei den bcc Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Catering. Und natürlich haben wir auch an glutenfreie Speisen gedacht. Infos dazu erhalten Sie am Rosenholztresen im Erdgeschoss auf Ebene B.

W-LAN

Ihnen steht ein kostenloser WLAN-Zugang zur Verfügung:

Netzwerk: DAT19
Passwort: Berlin2019

ZWITSCHERN UND TEILEN

Über die Sozialen Medien Facebook, Twitter und Instagram teilen wir die Eindrücke und Meldungen zum Deutschen Architektentag – und freuen uns über Ihre Likes, Kommentare und Verlinkungen mit unseren Hashtags:

#DATBerlin2019
#50JahreBAK
#architektentag
#bccBerlin
#relevanz

Dankeschön!

FORTGEBILDET

Ihre personalisierte Teilnehmerbescheinigungen erhalten Sie ab 17:30 Uhr im Untergeschoss Ebene A. Wir haben die einzelnen Dokumente alphabetisch vorsortiert. Bitte bewahren Sie ihre Bescheinigung gut auf für den Nachweis in Ihrer Kammer.

AUF WIEDERSEHEN …

Die nächste U- und S-Bahn Station befindet sich am Alexanderplatz und ist in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar. Dort fahren auch mehrere Tram- und Buslinien ab. Mehr unter www.bvg.de.

TAXI

Die Berliner Taxifahrerinnen und Taxifahrer erreichen Sie rund um die Uhr unter den Telefonnummern 030 . 21 01 01, 030 . 44 33 22 oder 030 . 26 10 26.

BCC
EIN MODERNES DENKMAL

1961—1964
Am Alexanderplatz entsteht das »Haus des Lehrers« mit einem separaten Kuppelbau für Veranstaltungen. Der in seiner Jugend wesentlich vom Bauhaus inspirierte Hermann Henselmann wählt für das 12-geschossige Hochhaus die Form der Box, eine typische Lösung für die Wolkenkratzerarchitektur der Nachkriegsmoderne. In Anlehnung an zeitgenössische mexikanische Wandbilder erhält das Haus einen monumentalen farbigen Bildfries von Walter Womacka.

Der in den 1980er und 1990er Jahren meist als Kongresshalle bezeichnete Gebäudeteil (heute: bcc) besticht durch Transparenz, klare Formen und viele interessante architektonische Details. Weithin sichtbar ist die glänzende Aluminiumkuppel. Aus den Foyers heraus eröffnet sich ein freier Blick in den Berliner Stadtraum. Im formalen Zusammenspiel mit dem benachbarten Haus des Lehrers bildet das bcc ein spannungsreiches Ensemble am Alexanderplatz.

1964—1990
Während das Haus des Lehrers der Weiterbildung der Pädagogen dient, finden im heutigen bcc Kulturveranstaltungen und einzelne internationale Kongresse statt. Höhepunkte sind Veranstaltungen zu den Berliner Festtagen und das »Festival des politischen Liedes«. Zwischen 1964 und 1968 tagt hier mehrfach die Volkskammer der DDR. Die Gebäude werden in den 80er Jahren unter Denkmalschutz gestellt.

Quelle: bcc Berlin Congress Center GmbH

1990—2001
Das Architekturensemble wird 1999 in die Bestenliste des Berliner Bauens aufgenommen. Die Bausubstanz verfällt jedoch zunehmend und die Veranstaltungen verlieren an Niveau. Ende der 1990er Jahre entdeckt die Generation@ den Alexanderplatz. Kreative aus den Bereichen Multimedia, Kunst und Architektur sind Zwischennutzer des Gebäudes.

2001
Die bcc Grundstücksgesellschaft erwirbt das Bauwerk vom Land Berlin.

2002—2004
Das Gebäudeensemble wird für rund 30 Millionen Euro denkmalgerecht umgebaut und grundlegend modernisiert.

Der Architekt: Hermann Henselmann (1905—1995)

ab 1951
Direktor der Bauakademie Berlin (Ost)

1953—1959
Chefarchitekt von Berlin (Ost)

1954—1964
Chefarchitekt des Instituts für Sonderbauten an der Deutschen Bauakademie

HAUPTPROGRAMM
ÜBERSICHT

08:00—09:15	**ANMELDUNG UND ARCHITEKTENFRÜHSTÜCK** Mit freundlicher Unterstützung von VHV Versicherungen			
09:30—10:40	**ERÖFFNUNG DES DEUTSCHEN ARCHITEKTENTAGES 2019 → Raum C01**			
10:40—11:20	**DIE SOZIALPHILOSOPHISCHE KEYNOTE → Raum C01**			
11:25—12:30	**POSITIONIEREN** Architektur und Städtebau in der Demokratie	**PRÄGEN** Identität und Haltung – Wer wollen wir gewesen sein?	**VERMITTELN** Kommunikation, Interaktion und Bildung	**ERWIRTSCHAFTEN** Gleiche Chancen am Markt
	1.1 → Raum A05 Urbanität und Demokratie – Wie lassen sich Vorgaben ändern?	**2.1 → Raum A04** Ein Blick zurück – Was wird uns die Vergangenheit bringen?	**3.1 → Raum B09** Gesellschaftliche Relevanz – Was bringt uns die Kritik?	**4.1 → Raum A06** Hinfallen, Aufstehen, Weitermachen – Wie steinig ist der Weg zum Erfolg im Ausland?
12:30—14:00	**MITTAGESSEN** Mit freundlicher Unterstützung von Dachkult			
14:00—14:35	**DIE ARCHITEKTURPHILOSOPHISCHE KEYNOTE → Raum C01**			
14:40—15:40	**POSITIONIEREN**	**PRÄGEN**	**VERMITTELN**	**ERWIRTSCHAFTEN**
	1.2 → Raum A05 Leitbild Europäische Stadt – Was bewirken Davoser Erklärung und Leipzig Charta 2.0?	**2.2 → Raum B07/B08** Architektonische Identität – In welchem Stile wollen wir bauen?	**3.2 → Raum A06** Bildungsthema Architekturvermittlung – Wie gelingt Partizipation?	**4.2 → Raum A04** Weibliche Führung – Wer entscheidet in der Planung?
15:40—16:00	**KAFFEEPAUSE**			
16:00—17:00	**POSITIONIEREN**	**PRÄGEN**	**VERMITTELN**	**ERWIRTSCHAFTEN**
	1.3 → Raum A03 Entwicklung und Partnerschaft – Wie sieht internationale Hilfe aus?	**2.3 → Raum A04** Zwischen Haltung und Zwängen – Wie bleiben Planer unabhängig?	**3.3 → Raum B09** Inklusion in der Planung – Ein exklusives Thema?	**4.3 → Raum A05** Kooperation zwischen Planenden – Erfolg durch Solidarität?
17:05—18:00	**RESÜMEE DER PANELS UND WERKSTÄTTEN → Raum C01**			
20:00—20:45	**FESTAKT – 50 JAHRE BUNDESARCHITEKTENKAMMER → Raum C01**			
ab 20:45	**PARTY**			

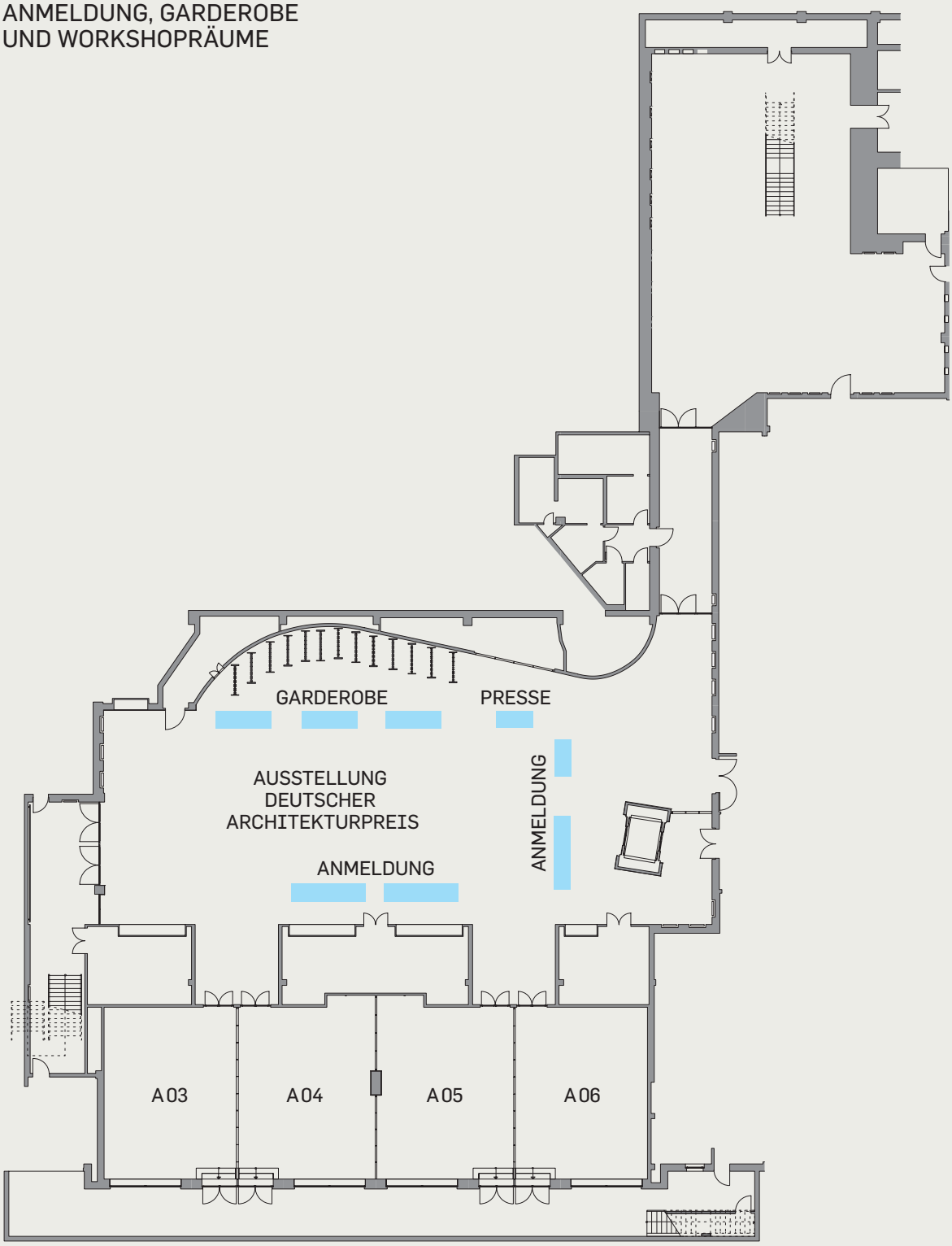
				08:00—09:15
				09:30—10:40
				10:40—11:20
WEITERBAUEN Planbarkeit von Stadt und Land	**UMDENKEN** Energie, Klima, Material	**DIGITALISIEREN** Digitale Prozesse und Künstliche Intelligenz	**DAT-WERKSTATT**	11:25—12:30
5.1 → Raum B 05/B 06 Die richtige Mischung – Wem gehört der Boden?	**6.1 → Raum C 01** Zwei-Grad-Ziel – Kann denn Bauen Sünde sein?	**7.1 → Raum B 07/B 08** KI und Architektur – Was können Maschinen schon alleine?	**8.1 → Raum A 03** Erfolgreiche Architektinnen-Startups	
				12:30—14:00
				14:00—14:35
WEITERBAUEN	**UMDENKEN**	**DIGITALISIEREN**	**DAT-WERKSTATT**	14:40—15:40
5.2 → Raum B 09 Wohnungsbau – Wie funktioniert städtische Nachverdichtung?	**6.2 → Raum C 01** Lang nutze das Haus – Noch zu retten oder weg damit?	**7.2 → Raum B 05/B 06** Im Jahre 2030 – Wie gestaltet sich die Arbeitswelt?	**8.2 → Raum A 03** Faire Vergabe	
				15:40—16:00
WEITERBAUEN	**UMDENKEN**	**DIGITALISIEREN**	**DAT-WERKSTATT**	16:00—17:00
5.3 → Raum B 07/B 08 Mobilität, Logistik, Infrastruktur – Wie gelingt intelligente Vernetzung?	**6.3 → Raum C 01** Konzept, Material, Verantwortung – Was hinterlassen wir der nächsten Generation?	**7.3 → Raum B 05/B 06** BIM als Standard – Hilfe oder Überforderung?	**8.3 → Raum B 06** Vergütung und Haftung	
				17:05—18:00
				20:00—20:45
				ab 20:45

PARTNERPORGRAMM UND RAHMENPROGRAMM ÜBERSICHT

08:00—11:20	**ANMELDUNG UND HAUPTPROGRAMM**		
11:25—12:30	**Brüninghoff** **P 1.1 → Raum C 04** Bauwirtschaft im Wandel – Wie nachhaltig können Gebäude wirklich sein?	**Velux** **P 1.2 → Raum B 03** Tageslicht – Das richtige Maß	**Mitsubishi Electric** **P 1.3 → Raum B 04** Energieeffizienz, Komfort, Wirtschaftlichkeit – Was kann ein klassisches Bürogebäude erfüllen?
12:30—14:00	**MITTAGESSEN** Mit freundlicher Unterstützung von Dachkult		
14:00—14:35	**HAUPTPROGRAMM**		
14:40—15:40	**Aritco** **P 2.1 → Raum C 03** Die Planung von Plattform-aufzügen als zukunfts-orientiertes Designelement	**Lanxess** **P 2.2 → Raum B 03** Farb(t)räume mit Beton – facettenreiche Architektur dank farbiger Pigmente	**Colliers International** **P 2.3 → Raum B 04** Die Stadt-Versteher – Versöhnung zwischen Städtebau und Ökonomie
15:40—16:00	**KAFFEEPAUSE**		
16:00—17:00	**ArcelorMittal** **P 3.1 → Raum C 03** Is the optimization of total cost of a building construction compatible with the environmental footprint?	**AGC Interpane** **P 3.2 → Raum B 04** Glasfassade – Innovation für die Architektur der Zukunft	**Dachkult** **P 3.3 → Raum C 04** Das Dach als Ausdruck digitaler Baukultur
16:00—17:00	**Buchvorstellung »50+1 Architektonische Gewissensfragen: beantwortet von Dr. Martin Düchs« → Raum B 03**		
18:30—19:40	**Preisverleihung des Deutschen Innenarchitektur Preises → Raum C 01**		

BCC
UNTERGESCHOSS
EBENE A

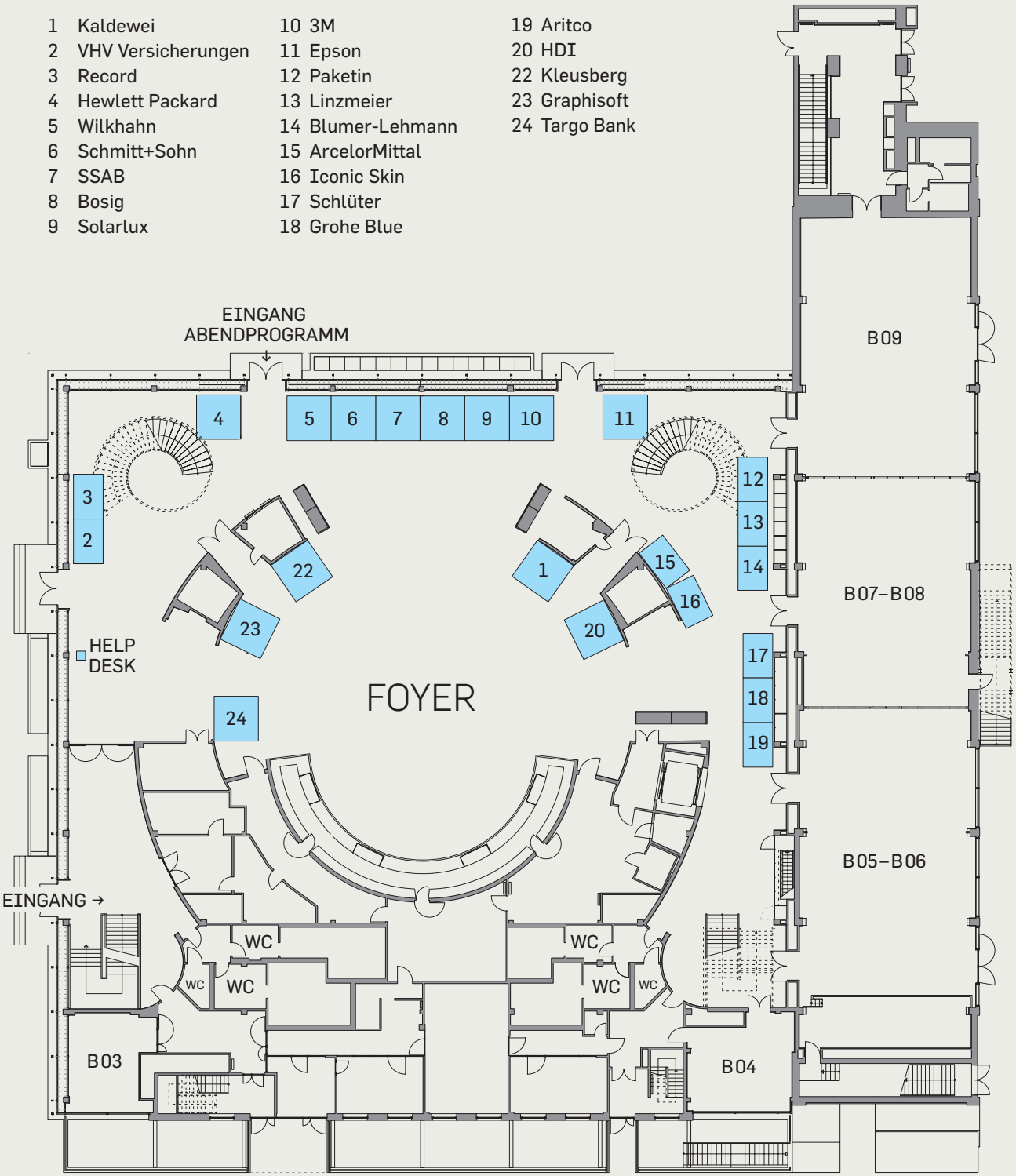
ANMELDUNG, GARDEROBE UND WORKSHOPRÄUME



BCC
ERDGESCHOSS
EBENE B

AUSSTELLER:

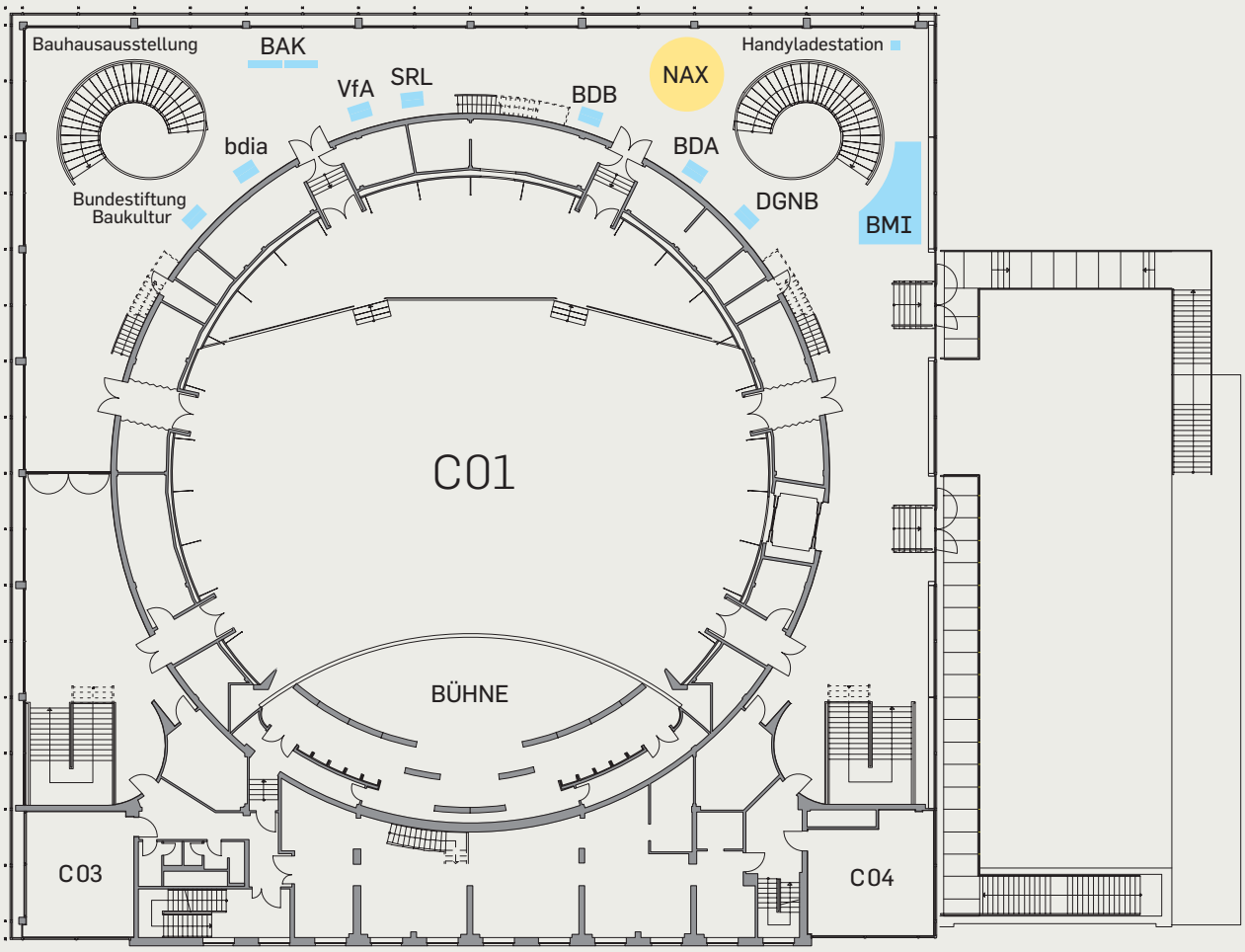
1 Kaldewei
2 VHV Versicherungen
3 Record
4 Hewlett Packard
5 Wilkhahn
6 Schmitt+Sohn
7 SSAB
8 Bosig
9 Solarlux
10 3M
11 Epson
12 Paketin
13 Linzmeier
14 Blumer-Lehmann
15 ArcelorMittal
16 Iconic Skin
17 Schlüter
18 Grohe Blue
19 Aritco
20 HDI
22 Kleusberg
23 Graphisoft
24 Targo Bank



BCC
OBERGESCHOSS
EBENE C

VERBÄNDE UND ORGANISATIONEN:

→ BAK
→ BDA
→ BDB
→ bdia
→ BMI
→ Bundesstiftung Baukultur
→ DGNB
→ NAX
→ SRL
→ VfA



ERÖFFNUNG
09:30 — 10:40 UHR | RAUM C 01

BEGRÜSSUNG

Dr. Tillman Prinz, Bundesarchitekten-kammer

GRUSSWORT

Der Regierende Bürgermeister von Berlin Michael Müller

WILLKOMMEN

Barbara Ettinger-Brinck-mann, Präsidentin Bundes-architektenkammer

Christine Edmaier, Präsidentin Architekten-kammer Berlin

GRUSSWORT

Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen

BERUFSPOLITISCHE SCHLAGLICHTER

Barbara Ettinger-Brinck-mann, Präsidentin Bundes-architektenkammer

Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen

Parlamentarischer Staats-sekretär Marco Wanderwitz, Ministerium des Innern, für Bauen und Heimat

Parlamentarischer Staats-sekretär Oliver Wittke, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

KEYNOTES
10:40 — 11:20 UHR | RAUM C 01
14:00 — 14:35 UHR | RAUM C 01

DIE SOZIAL-PHILOSOPHISCHE KEYNOTE
PROF. RAHEL JAEGGI

10:40 — 11:20 Uhr | Raum C 01

Die gebaute Umwelt ist die Materialisierung von Lebenswirklichkeiten. Sie bahnt die Lebensformen der Menschen, die darin leben. Die Aneignung kann aber auch auf eine Weise stattfinden, die nicht so geplant war. Erschreckend ist, dass gerade die lebendige Aneignung des öffentlichen Raumes zur Vermarktung genutzt wird. Wenn ein Stadtviertel künstlerisch und multikulturell ist, wird damit geworben, dass es ein Szenekiez ist. Und am Ende macht der Markt genau das kaputt, womit er geworben hat. Aneignung ist etwas Gutes, führt aber dazu, dass diejenigen, die das angefangen haben, später nicht mehr dort leben können. Das ist eine Form von Ausbeutung, die den Glauben daran untergräbt, dass durch demokratische Teilhabe die Dinge besser werden können.

Rahel Jaeggi, geboren 1967 in Bern, ist Professorin für Praktische Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit Februar 2018 ist sie hier auch Leiterin des Center for Humanities and Social Change. Ihre thematischen Schwerpunkte liegen in der Sozial- und Rechtsphilosophie sowie der politischen Philosophie und der philosophischen Ethik.

DIE ARCHITEKTUR-PHILOSOPHISCHE KEYNOTE
REINIER DE GRAF

14:00 — 14:35 Uhr | Raum C 01

Architektur ist ein archaisches Phänomen. Wenn man die technologische Entwicklung von Gebäuden mit der anderer industrieller Produkte vergleicht, sind Gebäude buchstäblich aus der Steinzeit. Und das Konzept der Nachhaltigkeit ist oft, dass Leute Gebäude bauen, die sie schon immer gebaut haben, nur ein bisschen besser mit ein bisschen mehr Verantwortung. Wir sollten ernsthaft auf größere Veränderungen schauen und die Idee der Permanenz überprüfen. Kein Haus ist permanent. Alle Häuser sind am Ende temporär. Aber dieser Fakt wird komplett ausgeblendet. Der Abbruch muss genauso geplant werden wie der Aufbau. Wenn das erstmal einfließt in das architektonische Denken, werden größere Veränderungen beginnen. Etwas Radikaleres muss passieren!

Reinier de Graaf, geboren 1964, ist ein niederländischer Architekt, Architekturtheoretiker und Autor, der seit 1996 bei OMA in Rotterdam arbeitet. Dort ist er verantwortlich für den Bau und die Masterplanung von Projekten in Europa, Russland und dem Nahen Osten. Im Jahr 2002 war er Mitbegründer von AMO, dem Think Tank von OMA. Dort verantwortete er gesellschaftsrelevante Themen wie das nachhaltige und ressourcenschonende Bauen.

THEMENRAUM 1
POSITIONIEREN – ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU IN DER DEMOKRATIE

Die Zeiten starker Maßregelung städtischer Gestaltung und Planung sind lange vorbei. Der Marktwert von Boden und Bestand bestimmt heute, was wie und wo gebaut wird. Das Bild der Städte wird also meist durch die Regeln des Marktes bestimmt anstatt durch die professionelle und qualitätsvolle Planung von Architekten, Stadt- und Landschaftsplanern.

Der planende Beruf hat sich dadurch verändert. Er ist politischer geworden. Denn Planer tragen Verantwortung für die Qualität der gebauten Umwelt und die Erhaltung der Baukultur. Welche Rahmenbedingungen brauchen Planer, um beiden Seiten gerecht zu werden? Welche Rolle fällt ihnen zu? Wieviel wiegt das Wort eines Gestaltungsbeirates für städtebauliche Entscheidungen? Wie ist der Umgang mit Politikern und Ministerialen für Land, Bund und Europa zu gestalten, wenn man mitbestimmen oder Vorgaben ändern will?

»Urbanität und Demokratie – Wie lassen sich Vorgaben ändern?« geht diesen Fragen nach und erörtert, welche Möglichkeiten sich Planern bieten, um Vorgaben zu verändern, wenn es aus planerischer Sicht sinnvoll scheint. Das zweite Panel »Leitbild Europäische Stadt – Was bewirken Davoser Erklärung und Leipzig Charta 2.0?« spannt den thematischen Bogen über Europa und führt wieder zurück nach Deutschland: Welche Wirkung haben europäische Erklärungen auf das Wirken der Architektenschaft hierzulande? Wie verändern sie die Entwicklung der Stadt? Das dritte Panel »Entwicklung und Partnerschaft – Wie sieht internationale Hilfe aus?« zeigt auf, wie sich Entwicklungshilfe heute gestaltet. Planer erfahren hier, wie Hilfeleistung in Krisengebieten oder Schwellenländern aussieht, welche Zielsetzungen es heute gibt und wie die partnerschaftliche Arbeit funktioniert.

Moderation: Dr. Tillman Prinz
Tillman Prinz ist Rechtsanwalt und Mediator und seit 2003 Bundesgeschäftsführer der Bundesarchitektenkammer. Er ist Autor mehrerer Fachbücher, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Baurecht, des Kuratoriums des Fraunhofer-Instituts Raum und Bau sowie zahlreicher weiterer Fachgremien.

POSITIONIEREN 1.1
URBANITÄT UND DEMOKRATIE – WIE LASSEN SICH VORGABEN ÄNDERN?

11:25 — 12:30 UHR
RAUM A 05

Planende tragen Verantwortung für die Qualität der gebauten Umwelt und die Erhaltung der Baukultur. Sie sind Treuhänder der Bauherren und der Öffentlichkeit. Welche Rahmenbedingungen brauchen Sie, um beiden Seiten gerecht zu werden? Wie können Planende mit neuen Konzepten bei Entscheidern in Ministerien und Ämtern auf offene Ohren stoßen?

Moderation: Dr. Tillman Prinz, Bundesgeschäftsführer BAK

Baukultur wirkt als Katalysator und sorgt für eine beispiellose Dynamik. Deshalb ist es sinnvoll, die Bürgerschaft vom ersten Akt der Ideenfindung bis zur konkreten Umsetzung als Experten für den eigenen Ort aktiv in die räumliche Veränderungsarbeit einzubeziehen. So entstehen nachhaltige Lösungen und eine breite Akzeptanz in der Öffentlichkeit.
Roland Gruber, nonconform

Urbanität ist eine Funktion von Mischung, Vielfalt und attraktiven öffentlichen Räumen. Dabei spielt die Phase Zehn, die Unterhaltung und der dauerhafte Betrieb, eine entscheidende Rolle. Privatrechtliche Instrumente müssen öffentlich-rechtliche Ziele und Aufgaben unterstützen, mit dem Ziel der hochwertigen Gestaltung und des anhaltenden Ausdrucks unserer Demokratie.
Reiner Nagel, Bundesstiftung Baukultur

Planung wird nicht selbstverständlich demokratisch verhandelt. Um historische sozio-räumliche Ungleichheiten nicht nur zu reproduzieren, müssen Forderungen nach dem Recht auf Stadt von vielen verhandelt werden, anstatt nur von einigen wenigen. Dafür müssen Systeme, Mechanismen und Prozesse teils neu gedacht werden, um gerechte Räume zu ermöglichen.
Prof. Dr. Tatjana Schneider, Technische Universität Braunschweig

Unser Leitbild der durchmischten und verdichteten Stadt steht für gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe. Es ist gebauter Ausdruck eines urdemokratischen Verständnisses von Lebensqualität für eine Stadtgesellschaft, die sich aus unterschiedlichen Kulturen und Lebensweisen zusammensetzt.
Ruth Schagemann, Architektenkammer Baden-Württemberg, Architects' Council of Europe (ACE)

POSITIONIEREN 1.2
LEITBILD EUROPÄISCHE STADT – WAS BEWIRKEN DAVOSER ERKLÄRUNG UND LEIPZIG CHARTA 2.0?

14:40 — 15:40 UHR
RAUM A 05

Europa und Deutschland: Welche Wirkung haben europäische Erklärungen auf das Wirken der Architekten- sowie Stadt- und Landschaftsplaner hierzulande? Wie verändern sie die Entwicklung der Stadt?

Moderation: Dr. Tillman Prinz, Bundesgeschäftsführer BAK

Die Erklärung von Davos hat sich zu einer Referenz entwickelt, da sie Kultur wieder in den Mittelpunkt der gebauten Umwelt stellt und einen integrierten und menschenbezogenen Ansatz propagiert, den wir in der anstehenden Arbeitsgruppe mit Experten der Mitgliedstaaten weiter entwickeln wollen – im Sinne einer nachhaltigen, kreativen und lebenswerten Stadt.
Barbara Gessler, Europäische Kommission

Europäische Städte wurden als Zentrum des Austauschs gegründet – demagogisch wachsend aus dem Brauchtum der lokalen Bevölkerung, jedoch europäisch fundiert. Baukultur fördern, wie es die Davoser Erklärung vorschlägt, findet einen Ausgangspunkt in dieser traditionell gewachsenen Struktur, die wir in den letzten Jahrzehnten aus den Augen verloren haben.
Sandra Krinner, Sandra Krinner Architektur

Ziel der Erklärung von Davos ist, die Bedeutung der Europäischen Stadt hervorzuheben. In Deutschland verstehen wir unter Baukultur einen interdisziplinären Ansatz und gesamtgesellschaftlichen Prozess zur qualitätsvollen Planung und Gestaltung der gebauten Umwelt. Dieses Verständnis wird nun auf europäischer Ebene stärker in den Mittelpunkt gerückt.
Ministerialrätin Gabriele Kautz, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

Robert Ivy ist Executive Vice President und Chief Executive Officer des Berufsverbandes American Institute of Architects (AIA), eines Architekten-Netzwerks mit mehr als 94.000 Mitgliedern, die sich für die Verbesserung der gebauten Umwelt einsetzen.
Robert Ivy, American Association of Architects (AIA)

Der Schweizer Präsident Alain Berset hat durch die Erklärung von Davos das Thema Baukultur auf europäischer Ebene platziert. Hochwertige Architektur wird als im allgemeinen Interesse liegend definiert. Es geht nicht nur um die Anerkennung der Bedeutung der Qualität gebauter Umwelten, sondern darum, sich einzubringen und Argumente zu liefern für Verantwortliche.
Georg Pendl, Präsident Architects' Council of Europe (ACE)

POSITIONIEREN 1.3
ENTWICKLUNG UND PARTNERSCHAFT – WIE SIEHT INTERNATIONALE HILFE AUS?

16:00 — 17:00 UHR
RAUM A 03

Entwicklungshilfe hat sich zur Partnerschaft entwickelt: Wer macht was?
Und wer arbeitet mit wem zusammen in der Entwicklungshilfe?
Wie sieht die Arbeit mit oder bei verschiedenen Institutionen aus?

Moderation: Dr. Tillman Prinz, Bundesgeschäftsführer BAK

In der Entwicklungszusammenarbeit werden Unabhängigkeit und Selbstbestimmung gefördert. Die Kooperationspartner*innen formulieren ihre Bedarfe und entwickeln (bauliche) Lösungen selbst. Dann werden sie bedarfsabhängig unterstützt. Lösungen, die an den jeweiligen Kontext angepasst sind und die Partner*innen in ihrer Arbeit unterstützen, sind das Ziel.
Michael Grausam, humantektur

Bei jeder Entwicklungsarbeit muss man kritisch hinterfragen: Wem nützt sie wirklich? Allzu oft fließen die Gelder wieder zurück ins Ausland, werden Abhängigkeiten geschaffen. Mir ist vor allem wichtig, lokale Potenziale zu veredeln, Wissenshorizonte zu erweitern und Vertrauen aufzubauen, in das, was vor Ort verfügbar ist.
Anna Heringer,
Studio Anna Heringer

Für eine erfolgreiche Arbeit in der Entwicklungshilfe bedarf es Projekten, die sicher und beständig sind und mit denen die Menschen vor Ort gut zurechtkommen. Die Entwicklung effizienter Lösungen dauert Jahre. Welche technischen Lösungen eignen sich, um den Herausforderungen vor Ort zu begegnen? Das gilt es herauszufinden.
Lars Krückeberg, Graft

Ein würdevolles und sicheres Zuhause ist das grundsätzliche Bedürfnis eines jeden und ein Menschenrecht. Das Thema Wohnungsarmut braucht mehr Aufmerksamkeit in der Entwicklungszusammenarbeit – Housing und Shelter können einen wichtigen Beitrag zur Erreichung aller UN-Nachhaltigkeitsziele leisten.
András Szekér, Habitat for Humanity Deutschland

THEMENRAUM 2
PRÄGEN – IDENTITÄT UND HALTUNG: WER WOLLEN WIR GEWESEN SEIN?

Die Beschaffenheit unserer Bauten und Städte spiegelt unsere gesellschaftlichen Belange wider. Das erste Panel »Ein Blick zurück – Was wird uns die Vergangenheit bringen?« beleuchtet den Umgang mit Bauten und Ideen unserer Vergangenheit: Wie gehen wir mit Baudenkmälern um? Wie beurteilen wir den Wert von Bauten, zum Beispiel der Moderne oder der Ostmoderne? Was bedeuten die einst neuen Bauten für das gegenwärtige Entwerfen der gebauten Umwelt? Respektive: Was können wir aus ihnen lernen? Und welche Denkmäler werden heutige Bauhighlights abgeben?

Das zweite Panel »Architektonische Identität – In welchem Stile wollen wir bauen?« zitiert in abgewandelter Form Heinrich Hübsch, ehemaliger Baubeamter in Karlsruhe. Im Gegensatz zum Verfechter des Rundbogenstils, der vom »Sollen« spricht, rücken wir das »Wollen« in den Fokus. Welchen gesellschaftlichen Stellenwert hat die Baukultur? Brauchen wir eine eigene baukulturelle Identität? Was ist typisch für unsere Zeit, und was wollen wir hinterlassen? Warum wollen wir an der einen Stelle die Rekonstruktion und an der anderen etwas ganz Neues?

Das dritte Panel beleuchtet die Fallstricke der Positionierung: »Zwischen Haltung und Zwängen – Wie bleiben Planer unabhängig?« geht der Frage nach, inwieweit Planende sich eine Haltung leisten können, wenn das Budget nicht für die Umsetzung wichtiger architektonischer Ziele ausreicht. Planende müssen kreativ und unternehmerisch handeln. Dabei stehen sie als Treuhänder für die Gesellschaft unter moralischem Druck. Welche Möglichkeiten gibt es, Bauherren zu überzeugen?

Moderation: Belinda Rukschcio
Belinda Rukschcio hat in Wien Architektur studiert und Filme produziert. Seit Juli 2016 ist sie als Projektleiterin verantwortlich für die Baukultur-berichte der Bundesstiftung Baukultur. Die Bundesstiftung Baukultur setzt sich für die Belange qualitätsvollen und reflektierten Planens und Bauens ein.

Moderation: Reiner Nagel
Reiner Nagel ist Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur, Architekt und Stadtplaner. Zuvor war er Abteilungsleiter in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin. Er ist Lehrbeauftragter an der TU Berlin und Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung. Die Bundesstiftung Baukultur verfolgt das Ziel, das Erscheinungsbild und den Zustand der gebauten Umwelt als Thema von öffentlichem Interesse zu verankern.

PRÄGEN 2.1
EIN BLICK ZURÜCK – WAS WIRD UNS DIE VERGANGENHEIT BRINGEN?

11:25 — 12:30 UHR
RAUM A 04

Wie gehen wir mit Denkmälern um? Was gehört unter Denkmalschutz? Warum schätzen wir das eine und machen das andere dem Erdboden gleich? Entwickeln wir weiter, was war? Oder rekonstruieren wir lieber? Wie sehen die Gebäude der letzten 50 Jahre aus? Was lernen wir daraus für die Gegenwart?

Moderation: Belinda Rukschcio, Bundesstiftung Baukultur

Ein Blick – besser zwei – in die Vergangenheit ist bzw. sind für jede Gesellschaft von großem Nutzen. Denn die Binsenweisheit, dass dieser Blick in die Vergangenheit für das Verständnis der Gegenwart unersetzlich ist und die Grundlage für die Gestaltung der Zukunft bildet, trifft auch – oder gar in besonderem Maße – auf baukulturelle Entwicklungen zu.

Ayhan Ayrilmaz,
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

Das Verständnis, die Moderne als ein kosmopolitisches Projekt zu verstehen, das durch transkulturellen Austausch entstanden ist und aufgrund dieses Dialogs bis heute weiterwirkt. Verbunden mit der Frage, was eine solche Perspektivverschiebung für den Erhalt der Baukultur bedeutet.

Marion von Osten,
Kuratorin bauhaus imaginista

Der Wert eines Baudenkmals hat mehrere Dimensionen, zum Beispiel künstlerische, handwerkliche, bau- und kunsthistorische. Er informiert über die Nutzungs-, Wirtschafts- und Technikgeschichte und gesellschaftspolitische Entwicklungen. Er bietet Anlass für Auseinandersetzungen über das »kollektive historische Erinnern« und die Frage, was schützenswert ist.

Dr. Barbara Seifen,
Deutscher Kulturrat

PRÄGEN 2.2
ARCHITEKTONISCHE IDENTITÄT – IN WELCHEM STILE WOLLEN WIR BAUEN?

14:40 — 15:40 UHR
RAUM B 07/B 08

Was werden zukünftige Generationen über unsere Ideen und unser Verständnis von Architektur und Stadtplanung sagen? Was ist baukulturelle Identität und brauchen wir sie überhaupt? Architektonische Statements und Strömungen der Gegenwart zeigen, was uns antreibt – und auch, was uns bremst.

Moderation: Reiner Nagel, Bundesstiftung Baukultur

Farbe in der Architektur ist immer ein schwieriges Thema. Ob Wohnhäuser, Museen, Rathäuser oder Universitäten: Beige ist das Grundrauschen unserer zeitgenössischen Architektur und der kleinste gemeinsame Nenner in der gegenwärtigen gebauten Umwelt. Es ermöglicht die Nachbarschaft unterschiedlicher (Architektur-)Sprachen und ist die Farbe des Einvernehmens.
Jürgen Mayer H., J. Mayer H. und Partner, Architekten

Wir diskutieren einen kritischen Regionalismus: Unsere wesentlichen Bezüge und Kraftquellen entwickeln wir aus der Geschichte des spezifischen Ortes und seiner besonderen kulturellen, räumlichen und sozialen Prägung. Im Hier und Jetzt übersetzen wir für eine stark pluralistische Bauherrenschaft Bedarfe und Hoffnungen individuell in Programm und Raum. Das Spannungsfeld ist insofern klassisch »Kontext und Position«.
Prof. Anne Beer, Beer Bembé Dellinger Architekten und Stadtplaner

In welchem Stile sollen wir bauen? Die Frage ist so alt wie das Bauen selbst. Der Verlust des Epoche prägenden Konsensus hinterlässt in den Städten den Eindruck eines Gemischtwarenladens. Jeder baut, wie es ihm gefällt. Eine Primadonna braucht jedoch den Chor und nicht drei andere Primadonnen um sich herum, um ihre wahre Größe zu entfalten.
Prof. Gesine Weinmiller, Weinmiller Großmann Architekten

Das Bauen beruht auf einer Kollaboration zwischen Vergangenheit und Zukunft – einer nie endenden, sich immer neu erfindenden Inspirationsquelle.
Max Otto Zitzelsberger, Architekt

PRÄGEN 2.3
ZWISCHEN HALTUNG UND ZWÄNGEN – WIE BLEIBEN PLANER UNABHÄNGIG?

16:00 — 17:00 UHR
RAUM A 04

Große Haltung, kleines Budget – ist das ein Widerspruch? Erst der Auftraggeber aktiviert den Architekten, der wiederum Treuhänder sowohl für den Bauherrn als auch für die Gesellschaft ist. Das Zusammenspiel zwischen Auftraggeber und Architekt ist immer ein besonderes. Planende brauchen Unabhängigkeit in dieser Konstellation, um ein Gebäude zweck-, nutzen- und funktionsgerecht zu entwickeln.

Moderation: Reiner Nagel, Bundesstiftung Baukultur

Nach dem Wettbewerbsgewinn zum Futurium versuchten wir die äußeren Zwänge aus Normen, Wirtschaftlichkeit und funktionalen Abhängigkeiten als kreatives Potenzial zu verstehen. Die Bereitschaft zu einer beweglichen und dennoch fokussierten Haltung führte nicht nur zu einer besseren Funktionalität, sondern auch zu einer konsistenteren Architektur.
Jan Musikowski,
Richter Musikowski Architekten

Wie sich ein Projekt entwickelt, zeigt sich meist im Prozess. Anpassungsfähige Gebäude haben ein hohes Maß an Veränderbarkeit und können an zukünftige Nutzerbedarfe angepasst werden. Wir wünschen uns Mut zu offeneren Architekturen und einer offeneren Stadt, das Unvorhersehbare als Chance für Kreativität zu begreifen, und so Zukunft zu ermöglichen.
Nanni Grau, Hütten & Paläste

Ohne Kostenzwang, Verwertungsdruck, Vorschriften und Auflagen zu bauen, wäre für jeden Planer ein Wunschtraum. Aber die Zwänge sind einvernehmlich entstanden, um den Einzelnen zu schützen. Ein Planer muss Haltung zeigen für das, was nicht mit Zwängen belegt ist, wie die Schonung der Ressourcen, den Umgang mit Menschen oder die Ästhetik des Gebauten.
Mechthild Heil, MdB,
Ausschuss für Bau, Wohnen, Stadtentwicklung und Kommunen

Ich begrüße den Begriff »räumliche Praxis«. Um gesellschaftlich relevante Aufgaben anzugehen, öffnet der Begriff das Denken und Handeln über die Produktion von Bauwerken hinaus.
Prof. Markus Bader, raumlabor

THEMENRAUM 3
VERMITTELN – KOMMUNIKATION, INTERAKTION UND BILDUNG

»Die Bildung einer öffentlichen Meinung durch Kritiken, Gegenkritiken und Diskussionen ist das einzige Mittel, um der Qualität in der Architektur eine Basis zu geben«, sagte Bruno Taut seinerzeit. Das erste Panel »Gesellschaftliche Relevanz – Was bringt uns die Kritik?« nimmt diesen Gedanken auf und geht der Frage auf den Grund, wie Architekturqualität und -kritik zusammenhängen, und welche Aufgabe die Architekturkritik hat. Die Annahme lautet: Es wird nur kritisiert, was auch relevant ist.

Wie lässt sich die öffentliche Streitkultur in Bezug auf das Bauen allgemein beleben? Wie kann man das öffentliche Interesse an »Alltagsarchitektur« wecken, die allgegenwärtig ist und unser Leben stark beeinflusst? Denn nicht die Elbphilharmonien dieser Welt bestimmen die Qualität der gebauten Umwelt, sondern die Wohnhäuser, Bürohäuser, Schulen etc. Im zweiten Panel »Bildungsthema Architekturvermittlung – Wie gelingt Partizipation?« beleuchten wir einen ganz anderen, aber ebenso wichtigen Aspekt der Architekturkommunikation: Die Partizipation. Für die einen ist sie ein Fluch, für die anderen ein Segen. Sowohl die Vor- als auch die Nachteile und Herausforderungen durch das Mitspracherecht der Nutzenden werden diskutiert. Und auch die Frage, ob alle das Gleiche meinen, wenn sie von Partizipation sprechen.

Das dritte Panel »Inklusion in der Planung – Ein exklusives Thema?« stellt die inklusive Gestaltung von Stadt und öffentlichem Raum in den Fokus: Die Inklusion leistet einen bedeutenden Beitrag zur eigenständigen Lebensführung von Menschen mit Behinderung in nahezu allen Lebenslagen. Und sie ist ein gesellschaftsrelevantes Thema für eine zukunftsfähige Gemeinschaft in einer alternden Gesellschaft. In der Theorie klingt das gut, aber wie sieht es mit der Umsetzung aus – zehn Jahre nach der UN-Behindertenrechtskonvention?

Moderation: Nils Ballhausen
Nils Ballhausen studierte Architektur an der Universität der Künste Berlin. 1998–2015 arbeitete er als Redakteur der Fachzeitschrift Bauwelt. 2016–2018 forschte er an der TU Dortmund zu den Themen Sakralbau der Gegenwart, Schulbautypologie und Digitale Lehre.

Moderation: Friederike Meyer
Friederike Meyer ist Architekturjournalistin und Autorin in Berlin. Ihr Interesse gilt der Schnittstelle von Architektur, Stadtplanung und Gesellschaft. Sie war viele Jahre Redakteurin der Bauwelt und Gastredakteurin bei Hochparterre. Seit 2017 ist sie Chefredakteurin der BauNetz-Meldungen.

VERMITTELN 3.1
GESELLSCHAFTLICHE RELEVANZ – WAS BRINGT UNS DIE KRITIK?

11:25 — 12:30 UHR
RAUM B 09

Nicht nur die Wahrzeichen dieser Welt bestimmen die Qualität der Baukultur, sondern Bauten wie Wohnhäuser, Bürohäuser, Schulen oder Museen. Wie lässt sich die öffentliche Streitkultur in Bezug auf das Bauen allgemein beleben? Wie kann man das öffentliche Interesse an »Alltagsarchitektur« wecken, die allgegenwärtig ist und unser Leben stark beeinflusst?

Moderation: Nils Ballhausen, Architekturpublizist

Die Kritik äußert Missfallen oder Zuspruch über ein Objekt, das man, wie gerne zitiert wird, nicht wie ein Bild einfach abhängen kann. Architektur hat eine gesellschaftliche Aufgabe. Deshalb braucht es ein urteilendes Gegenüber, das die Sprache der Architektur versteht und diese in die Sprache der Menschen, die in ihr leben, zu übersetzen weiß.
Prof. Arno Lederer, LRO Lederer Ragnarsdottir Oei

In Deutschland wird der Wert von Architektur unterschätzt. Wir müssen gemeinsam daran arbeiten, dass sich das ändert. Das kann durch Kommunikation und vor allem durch begeisternde Projekte gelingen. Dafür brauchen wir mehr Mut von allen Beteiligten.
Claudia Meixner, Meixner Schlüter Wendt Architekten

Kritik hat die Aufgabe, im modernen Informationschaos Zusammenhänge herauszulesen, ihren Sinn zu erkunden, zu verstehen, was Architektur zur Produktion sozialer Beziehungen beiträgt – kurz, Frontberichte – in Anlehnung an das Biennale-Motto von 2016 »Reporting from the front« – über unsere gebaute Umwelt in den gesellschaftlichen Diskurs zu tragen.
Amber Sayah, Freie Journalistin

Die gebaute Umwelt beeinflusst, wie wir heute leben. Sie entscheidet aber auch zunehmend über die Zukunft unseres Planeten. Architekturkritik bietet die Chance, zu reflektieren, inwiefern sich die Architektur den multiplen Krisen unserer Gegenwart und damit ihrer Verantwortung stellt.
Laura Weißmüller, Süddeutsche Zeitung

VERMITTELN 3.2
BILDUNGSTHEMA ARCHITEKTURVERMITTLUNG – WIE GELINGT PARTIZIPATION?

14:40 — 15:40 UHR
RAUM A 06

Was heißt Partizipation? Wie gelingen die Kommunikation und das gemeinsame Entwickeln einer Lösung auf Augenhöhe? Verstehen die Planenden die Wünsche der Nutzer, und können sie vermitteln, was sie meinen? Wir diskutieren Wert und Herausforderung des gemeinsamen Entscheidens.

Moderation: Friederike Meyer, Journalistin

Berlin steht vor der spannenden und herausfordernden Aufgabe, die Stadt von morgen zu bauen. Es ist besonders wichtig, alle Veränderungen zusammen mit den vielen engagierten Bürger*innen zu diskutieren und mit ihnen an einer verträglichen und qualitativ hochwertigen Umsetzung zu arbeiten.
Daniela Billig, MdA,
Bündnis 90/Die Grünen

Wirklich lebendige Quartiere entstehen erst, wenn Bürgerinnen und Bürger einbezogen und gefragt werden. Direktdemokratische Beteiligungsverfahren führen zu besseren Ergebnissen und dienen dem sozialen Frieden, wenn sie rechtzeitig begonnen und systematisch durchgeführt werden. Die Landesregierung von Baden-Württemberg setzt auf eine »Politik des Gehörtwerdens«, wie sie Hannah Arendt formulierte.
Staatsrätin Gisela Erler, Staatsministerium Baden-Württemberg

Architektur ist eine komplexe und dynamische Disziplin zwischen Kunst, Gestaltung und Technologie, sie muss auf gesellschaftliche, ökonomische und kulturelle Rahmenbedingungen reagieren. Gute Kommunikation ist die Voraussetzung, dass gute Architektur entstehen kann und die Wertschätzung erfährt, die sie verdient.
Prof. Riklef Rambow, Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Partizipation gelingt, wenn engagierte Bürgerinnen und Bürger als die treibenden Kräfte für eine zeitgemäße Stadtentwicklung anerkannt und ernstgenommen werden. Die Stadt muss Strukturen schaffen, die Teilhabe auf allen Ebenen ermöglicht: Mitbestimmen, Mitmachen, Mitbesitzen!
Britta Jürgens, Deadline Architekten

VERMITTELN 3.3
INKLUSION IN DER PLANUNG – EIN EXKLUSIVES THEMA?

16:00 — 17:00 UHR
RAUM B 09

Die inklusive Gestaltung von Stadt und öffentlichem Raum leistet einen bedeutenden Beitrag zur eigenständigen Lebensführung von Menschen mit Behinderungen. Und sie ist ein gesellschaftsrelevantes Thema für eine zukunftsfähige Gemeinschaft in einer alternden Gesellschaft. Wo steht »Inklusion« heute in der Praxis – 10 Jahre nach der UN-Behindertenrechtskonvention?

Moderation: Friederike Meyer, Journalistin

Der Kern von Lehre und Forschung im Landschaftsbau an der Technischen Universität Dresden ist die Auseinandersetzung mit dem kreativen Prozess von der Idee bis zur Ausführung von Objekten und die Forschung über barrierefreies Bauen. Umfangreiche Forschungsarbeiten mündeten unter anderem in dem für Bauten des Bundes verbindlichen Leitfaden Barrierefreies Bauen.
Prof. Irene Lohaus,
Technische Universität Dresden

Zeitgemäße Planung muss inklusiv ausgerichtet sein. Das Thema Inklusion betrifft viele Bevölkerungsgruppen. Entscheidend bei der Berücksichtigung von Inklusion in Planungsprozessen ist, dass Planungen nicht nur infrastrukturell, sondern sozialräumlich ausgerichtet sind. Dies erfordert von allen Beteiligten ein Höchstmaß an Kommunikation.
Dr. Volker Sieger, Bundesfachstelle Barrierefreiheit

Das Thema Inklusion hat durch die UN-Behindertenrechtskonvention Rückenwind bekommen. Es geht um die fundamentalen Grundrechte von Menschen mit Behinderungen, die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes sind und gleiche Rechte haben wie andere auch. Das muss auch in der Planung der gebauten Umwelt berücksichtigt werden. Barrierefreiheit hat eine wichtige soziale Dimension.
Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen

Barrierefreiheit ist eine Entwurfshaltung und eine große Herausforderung. Ich will beweisen, dass anspruchsvolle Gestaltung und die Anforderungen an barrierefreie Nutzung nicht im Widerspruch stehen, sondern Hand in Hand entstehen können.
Šárka Voříšková, raumleipzig architekten, universalRAUM

THEMENRAUM 4
ERWIRTSCHAFTEN – GLEICHE CHANCEN AM MARKT

Angefangen mit dem Netzwerk Architekturexport (NAX), dreht sich im ersten Panel alles um das Thema Planen im Ausland. Mit dem NAX unterstützt die Bundesarchitektenkammer deutsche Architekten auf ihrem Weg zu neuen Märkten, bringt grenzüberschreitend tätige Architekten zusammen und vermittelt Kontakte zwischen in- und ausländischen Kollegen, Bauherren und Investoren. In dieser Runde berichten die Referierenden von ihren Erfahrungen im Ausland, sowohl über die guten als auch über die schlechten.

Im zweiten Panel geht es um »Weibliche Führung – Wer entscheidet in der Planung?« Die Situation der Frauen in der Planung wirft Fragen auf: Nur 34 Prozent der Mitglieder in den Architektenkammern sind weiblich, und nur 10 Prozent arbeiten in der Führungsebene mittlerer und großer Architekturbüros. Und das, obwohl mehr als die Hälfte der Studierenden Frauen sind. Diese Lücke wird hier nicht nur diskutiert. Die Referentinnen halten alle eine Führungsposition inne und sprechen als Rollenvorbilder für Frauen, die mit dem Gedanken spielen, selbst in die Führungsebene zu gehen.

Die Frage der Wirtschaftlichkeit wird im dritten Panel »Kooperation zwischen Planenden – Erfolg durch Solidarität?« auf die Frage nach den Chancen am Markt für kleine Büros oder Einzelkämpfer ausgeweitet. Welche Kooperationsformen gibt es? Wie funktionieren Allianzen, wie meistert man die Komplexität eines Projektes gemeinsam? Manche arbeiten projektweise zusammen und gehen danach wieder getrennte Wege. Die Digitalisierung vereinfacht die Vernetzung. Hier findet ein Erfahrungsaustausch statt.

Partner des Themenraums 4 »Erwirtschaften« ist HDI.

Moderation: Prof. Ralf Niebergall
Prof. Niebergall ist freischaffender Architekt, Hochschullehrer und war 2002 bis 2005 Dekan an der Fachhochschule Magdeburg im Studiengang Architektur. Seit 2006 Lehrtätigkeit an der Hochschule Anhalt, Standort Dessau. Er ist seit 2013 Vizepräsident der Bundesarchitektenkammer und vertritt unter anderem den Berufsstand in internationalen Gremien.

ERWIRTSCHAFTEN 4.1
HINFALLEN, AUFSTEHEN, WEITERMACHEN – WIE STEINIG IST DER WEG ZUM ERFOLG IM AUSLAND?

11:25 — 12:30 UHR
RAUM A 06

Hier berichten Planerinnen von Schwierigkeiten und Erfolgen bei ihren internationalen Projekten. Mit dem Netzwerk Architekturexport (NAX) unterstützt die Bundesarchitektenkammer deutsche Architekten auf ihrem Weg zu neuen Märkten im Ausland, bringt grenzüberschreitend tätige Architekten zusammen und vermittelt Kontakte zwischen in- und ausländischen Kollegen.

Moderation: Prof. Ralf Niebergall, Vizepräsident der BAK

Jedes architektonische Projekt ist ein einzigartiger Ausdruck des Ethos' seiner Nutzer, des Klimas und des Kontexts. Eine gebaute Umwelt kann als Ausgangspunkt gesehen werden: Sie ist der Ort, an dem die Architektur zu kommunizieren beginnt, der Ort, an dem die Interaktion mit der Öffentlichkeit und ihren Nutzern anfängt.
Jette Cathrin Hopp, Snohetta

Das 2016 fertiggestellte Kigali Convention Center wird weit über die Landesgrenzen des kleinen Sub-Sahara-Landes Ruanda hinaus als Vorzeige-Projekt für die Entwicklung des Kontinents gesehen. Verschiedene Umstände haben das Generalplanungsteam an seine Grenzen gebracht. Über die Projektlaufzeit von 12 Jahren haben wir gelernt, wie wir unser Afrika-Wissen mit weniger Risiken zum Einsatz bringen können.
Prof. Roland Dieterle, spacial solutions

Dem im Ausland tätigen Architekten begegnen zum Teil sehr unterschiedliche Kulturen und Wertvorstellungen. Für das erfolgreiche Arbeiten in terrain vague bedarf es eines vorbehaltlosen und respektvollen Interesses am anderen. So gelingen zielführende Kommunikation und belastbare Planung, Fundamente für ein erfolgreiches Werk.
Lars Krückeberg, Graft

Robert Ivy ist Executive Vice President und Chief Executive Officer des Berufsverbandes American Institute of Architects (AIA), eines Architekten-Netzwerks mit mehr als 94.000 Mitgliedern, die sich für die Verbesserung der gebauten Umwelt einsetzen.
Robert Ivy, American Association of Architects (AIA)

ERWIRTSCHAFTEN 4.2
WEIBLICHE FÜHRUNG – WER ENTSCHEIDET IN DER PLANUNG?

14:40 — 15:40 UHR
RAUM A04

50 Prozent der Architekturstudierenden sind weiblich, aber nur 34 Prozent der eingetragenen Architekten, und in der Führungsebene liegt der Frauenanteil bei unter 10 Prozent. Was sind die Gründe? Wie gelingt Chancengerechtigkeit? Sind Frauen in Führungspositionen Rollenmodelle?

Moderation: Prof. Ralf Niebergall, Vizepräsident der BAK

Frauen fordern zurecht ihren gerechten Anteil am Arbeitsmarkt immer stärker ein. Dazu kommt in den Unternehmen die wachsende Bereitschaft hinzu, Frauen selbstverständlicher zu fördern und bei der Karriere zu unterstützen. Gelebte Chancengleichheit ist längst ein Wirtschaftsfaktor für moderne Gesellschaften.
Dr. Brigitte Schultz, Chefredakteurin Deutsches Architektenblatt

Abgesehen von der eigenen Flexibilität, der Zielorientiertheit und dem Organisationsmanagement sind Projektinvolvierte immer Teil eines großen Ganzen. Baustellen sind dynamische Gebilde, mit einem sich ändernden Rhythmus. Sie fordern zeitnahe Reaktionen, Anpassungen und Ergebnisse. Architektur nimmt Zeit in Anspruch. Sie bedeutet Abhängigkeit, ist fremdbestimmt. Architektur ist Glück, trotz allem.
Prof. Sabine Keggenhoff, Keggenhoff Partner

Frauen müssen die Gleichberechtigung konsequenter einfordern. Wir können nicht allein von Männern erwarten, dass sie uns die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. Wir Frauen müssen zusammenhalten, uns gegenseitig unterstützen und Ja sagen, wenn es darum geht, Verantwortung zu übernehmen. Mutig sein ist das Gebot für Frauen heute.
Verena Bentele, Präsidentin Sozialverband VdK

Mehr Frauen in Führungspositionen. Frauenquote in Aufsichtsräten. Frauen in der Gesellschaft sowie in der freien Wirtschaft stärken.
Ulli Nissen, MdB, SPD

ERWIRTSCHAFTEN 4.3
KOOPERATION ZWISCHEN PLANENDEN – ERFOLG DURCH SOLIDARITÄT?

16:00 — 17:00 UHR
RAUM A05

Wie stehen die Chancen am Markt für kleine Büros oder Einzelkämpfer? Welche Kooperationsformen gibt es? Wie meistert man die Komplexität eines Projektes gemeinsam? Manche arbeiten als Kollektiv, manche projektweise zusammen und gehen danach wieder getrennte Wege. Hier findet ein Erfahrungsaustausch statt.

Moderation: Prof. Ralf Niebergall, Vizepräsident der BAK

Für das Projekt Frizz23 haben wir ein kooperatives qualifizierendes Planungsverfahren entwickelt: In Workshops haben wir mit den Architekten der benachbarten Baufelder kooperiert. Im Dialog mit den Nachbarn, dem Bezirk und dem Senat entstand hochwertige Architektur, die dem zentralen Ort und den innovativen Projektentwicklungen gerecht wird.
Matthew Griffin, Deadline Architekten

Die Kooperation zwischen Planenden und solidarische Ansätze der Planung haben starke ökonomische Vorteile, da sie helfen, Transaktionskosten in großem Umfang zu sparen.
Prof. Dr. Guido Spars, Bergische Universität Wuppertal

Wir glauben daran, mit Engagement und Solidarität etwas zu erreichen. Wir engagieren uns berufspolitisch und in der Architekturvermittlung. Kooperationen sind für uns normal. Mit KollegInnen und PartnerInnen haben wir als Errichter-GmbH ein gemeinsames Bürohaus errichtet, den »Stadtelefant« in Wien, der das Neubauviertel am Hauptbahnhof belebt.
Marion Gruber, PLOV Architekten

Leidenschaft für Architektur und die gebaute Umwelt drückt sich nicht nur im Bauen selber aus, sondern auch in der gelungenen Kommunikation darüber. Planerische Themen, die den gesellschaftlichen Wandel fördern, müssen kommuniziert, debattiert und verstanden werden. Das vergrößert die Chance auf eine gebaute Umwelt, die von allen geschätzt wird.
Julia Hinderink, Architektin

THEMENRAUM 5
WEITERBAUEN – PLANBARKEIT VON STADT UND LAND

Die Verteilung von Grund und Boden und die doppelte Innenentwicklung von Stadt und Land sind essentielle Themen für die Entwicklung unserer Lebensräume. Im ersten Panel geht es um »Die richtige Mischung – Wem gehört der Boden?« Nichts entscheidet stärker über die Entwicklung und die Lebendigkeit der Innenstädte als der Umgang mit dem Boden. Immer mehr Stimmen konstatieren: Der Boden gehört allen, so wie die Luft zum Atmen. Wem sind die Räume der Stadt gewidmet? Kann ein ausgewogener Austausch zwischen verschiedenen sozialen Gruppen stattfinden? Erlauben die Stadträume Kommunikation, oder fördern sie Abschottung?

Verstopfte Straßen und Parkflächen unermesslichen Ausmaßes: Wieso darf fast die Hälfte des Bodens allein von Autos genutzt werden? »Wohnungsbau – Wie funktioniert städtische Nachverdichtung?« lautet der Titel des zweiten Panels. Es geht neben der Frage nach baulichen Lösungen um die Frage des Platzverbrauchs. In den 1950er Jahren brauchten wir in Deutschland zum Wohnen 16 m² pro Person. Heute sind es 47 m². Wir sprechen von sozialer Entdichtung. Wieviel Platz darf ein Mensch in der Stadt für sich beanspruchen? Brauchen wir einen Mindestdichtewert anstatt eines Höchstwertes? Wie sieht der öffentliche Raum aus, wenn die Besiedelung in der Stadt wieder dichter wird? Muss die Mobilität dann verändert werden?

Fest steht: Die Stadt ist ein Magnet, und jeder hat das Recht, in einer Stadt zu leben. Es scheint, als führe kein Weg an der Reduktion vorbei. Oder doch? Im dritten Panel betrachten wir das Verhältnis zwischen Stadt und Land und konkret die Themen »Mobilität, Logistik, Infrastruktur – Wie gelingt intelligente Vernetzung?« Was muss auf dem Land passieren, damit Menschen sich entscheiden, dort zu leben? Kulturelle Aufwertung ist ein Thema. Außerdem ist die Frage des Pendelns zu klären. Was ist zu tun, um Stadt und Land gut miteinander zu vernetzen?

Partner des Themenraums 5 »Weiterbauen« ist Busch-Jaeger.

Moderation: Markus Lehrmann
Markus Lehrmann ist Stadtplaner und seit 2009 Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. Seit 2016 ist er Geschäftsführer des Baukunstarchivs Nordrhein-Westfalen in Dortmund.

WEITERBAUEN 5.1
DIE RICHTIGE MISCHUNG – WEM GEHÖRT DER BODEN?

11:25 — 12:30 UHR
RAUM B05–B06

Nichts entscheidet stärker über die Entwicklung und die Lebendigkeit der Innenstädte als der Umgang mit dem Boden. Immer mehr Stimmen konstatieren: Der Boden gehört allen, so wie die Luft zum Atmen. Boden ist nicht vermehrbar und keine gewöhnliche Handelsware.

Moderation: Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Die Spekulation mit Grund und Boden hat sich in den letzten Jahren zu einem Haupttreiber steigender Wohnungs- und Mietpreise entwickelt. Der Staat muss diese Gewinne abschöpfen. Städtische Liegenschaften sollten nur noch in Erbpacht an die kommunale Wohnungswirtschaft vergeben werden. So kann die soziale Offenheit unserer Quartiere gesichert werden.
Stefan Forster, Stefan Forster Architekten

Öffentlicher Boden darf nicht länger privatisiert werden. Grund und Boden gehören in die öffentliche Hand. Das Primat einer am Allgemeinwohl orientierten Nutzung muss hergestellt werden und vor der Gewinnorientierung stehen. Die Besonderheit des Bodens zwingt zur Marktregulierung.
Heidrun Bluhm, MdB, Die Linke

Die steigenden Mieten in den Ballungszentren hängen unmittelbar mit der Bodenfrage zusammen. Denn das verfügbare Bauland ist limitierender Faktor des Wohnungsneubaus, und ohne Neubau kann der Mangel nicht behoben werden. Richtig ist: Boden kann nicht vermehrt werden - aber Bauland eben schon. Auch deshalb ist staatliche Bodenbevorratung kein Wert an sich, denn der Boden muss auch genutzt werden. Dazu brauchen wir eine Renaissance des Erbbaurechts.
Daniel Föst, MdB, FDP

Vom Umgang mit dem Boden hängt der soziale Frieden und der Erfolg unserer sozialen Marktwirtschaft ab. Wer sich in diesem Sinne für eine stärkere Regulierung des Bodenmarktes einsetzt, wird aber noch immer in die linke Ecke gestellt. Dabei ist der Boden von jeher ein konservatives Projekt – und von enormer Klimarelevanz.
Prof. Stefan Rettich, Universität Kassel

Der entfesselte Bodenmarkt und damit verbundene explodierende Mietpreise und Verdrängungsprozesse gefährden den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Angesichts des Wachstums der Städte mit all seinen Herausforderungen wird die Bodenpolitik zum Dreh- und Angelpunkt einer sozial gerechten und nachhaltigen Stadtentwicklung.
Claudia Tausend, MdB, SPD

WEITERBAUEN 5.2
WOHNUNGSBAU – WIE FUNKTIONIERT STÄDTISCHE NACHVERDICHTUNG?

14:40 — 15:40 UHR
RAUM B09

Die Stadt ist ein Magnet, und jeder hat das Recht, in einer Stadt zu leben. Wieviel Platz darf ein Mensch in der Stadt für sich allein beanspruchen? Es scheint, als führe kein Weg an der Reduktion vorbei. Doppelte Innenentwicklung als bauliche Lösung: Was kann der Bestand leisten, um städtischen Wohnraum zu generieren?

Moderation: Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Wir brauchen Nachverdichtung dringend, aber als sozialräumlich verträgliche Entwicklung von Quartieren, als Wohnmöglichkeiten wider die zunehmende Einsamkeit und Singularisierung der Stadtgesellschaft. Wo sind Überlegungen zur Nachverdichtung von Kleinhaus- und Villengebieten? Die Ungleichheit der Wohngewichte einer Stadt muss verringert werden.
Prof. Dr. Christine Hannemann, Universität Stuttgart

Mit dem Zuzug in unsere Städte verstärkt sich der Nutzungsdruck auf öffentliche Freiräume und Erholungsflächen. Angesichts einer höheren Bebauungsdichte erwarten alte und neue BewohnerInnen aber auch angemessene Räume zur Erholung und zur Milderung der Klimaextreme. Kann dies wirklich allein mit der Idee der »doppelten Innenentwicklung« gelingen?
Prof. Ulrike Böhm, bbzl böhm benfer zahari landschaften städtebau berlin, Universität Stuttgart

Die Nachverdichtung kann ein Weg sein, die Stadtstruktur nachhaltiger zu nutzen. Einher geht die Mehrung des Verkehrsaufkommens und das Verlassen der Paradigmen der Moderne nach Luft, Licht und Sonne. Wann ist hier die kritische Masse erreicht? Können wir durch die Attraktivierung von Kommunen dem Druck auf die Ballungsräume ein Ventil geben?
Prof. H. P. Ritz Ritzer, bogevischs buero – Architekten & Stadtplaner, Beuth-Hochschule Berlin

Steigende Wohnraumansprüche einzelner und ein hoher individueller Mobilitätsbedarf stehen der Endlichkeit der Ressource Boden gegenüber und lassen in wachsenden Städten keine sinnvolle Alternative zur Verdichtung in erschlossenen Bereichen zu. Gelingen kann dies nur, wenn ein Mehrwert für die bestehenden Nachbarschaften generiert werden kann.
Tim von Winning, Bürgermeister Stadt Ulm

WEITERBAUEN 5.3
MOBILITÄT, LOGISTIK, INFRASTRUKTUR – WIE GELINGT INTELLIGENTE VERNETZUNG?

16:00 — 17:00 UHR
RAUM B07–B08

Was muss auf dem Land passieren, damit Menschen sich entscheiden, dort zu leben? Kulturelle Aufwertung ist ein Thema. Außerdem ist die Frage des Pendelns zu klären. Was ist zu tun, um Stadt und Land gut miteinander zu vernetzen? Wir sprechen über dezentrale Konzentration.

Moderation: Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Eine Verkehrswende erfordert grundlegend veränderte Prioritäten bei den Investitionen und im Rechtsrahmen. Deutlich weniger Pkw- und Lkw-Verkehr müssen erreicht werden. Der Umweltverbund aus Fuß- und Radverkehr und Öffentlichem Verkehr braucht in Stadt und Land Priorität. Der öffentliche Raum muss für qualitätsvolle Gestaltung zurückerobert werden.
Prof. Dr. Heiner Monheim, raumkom

Der Umbau der Infrastrukturen ist im Zuge der Transformation der Städte eine zentrale Aufgabe, der Schutz der Ressourcen wird für den Klimaschutz immer zentraler; dies kann nur durch Kopplung der Sektoren gelingen; Mobilität und Logistik sind ein entscheidender Handlungsbereich, der ohne Digitalisierung nicht gelingen kann. Für die Lebensqualität in den Quartieren ist die letzte Meile entscheidend, die effektiv und klimaschonend gestaltet werden muss.
Prof. Elke Pahl-Weber,
Technische Universität Berlin

Deutschland ist nicht fertig gebaut. Im Gegenteil: In vielen Städten drehen sich die Baukräne und die ländlichen Regionen finden immer mehr Beachtung. Die Balance zwischen Stadt und Land herzustellen ist ein entscheidendes gesellschaftliches Ziel. Dabei gilt es, für jede Planungs- und Bauaufgabe die richtigen Prozesse und Rahmenbedingungen zu identifizieren.
Barbara Ettinger-Brinckmann,
Präsidentin Bundesarchitektenkammer

Städtebauliche Zukunft kann nur groß gedacht werden.
Peter Haimerl,
Peter Haimerl . Architektur

THEMENRAUM 6
UMDENKEN – ENERGIE, KLIMA, MATERIAL

Gebäude können gewaltige Energieschleudern sein oder im Laufe ihres Lebenszyklus zu solchen mutieren. Deshalb ist ökologisches Denken in der Architektur zum State of the Art avanciert. In der Umsetzung ist allerdings noch Luft nach oben. Klimafreundliche Architektur verlangt viel Kreativität bei den Entwicklern und Planenden. So lautet die Kernfrage des ersten Panels »Zwei-Grad-Ziel – Kann denn Bauen Sünde sein?«: Sind wir in der Lage, weniger zu bauen? Was haben Architekten zu tun, wenn nicht mehr neu gebaut wird? Mehr als genug. Denn der Bestand braucht neue Lösungen. Wir machen uns Gedanken um die Baukultur und zeichnen ein umfassendes Bild des Bauens und Nicht-Bauens in den Städten dieser Tage.

Im zweiten Panel »Lang nutze das Haus – Noch zu retten oder weg damit?« betrachten wir den Bestand einerseits und die Möglichkeiten der langlebigen Planung für zukünftige Bauprojekte andererseits.

Das dritte Panel widmet sich unter dem Titel »Konzept, Material, Verantwortung – Was hinterlassen wir der nächsten Generation?« den konkreten Handlungsschritten, die zu gehen wir jetzt verpflichtet sind. Denn was ist letztendlich teurer? Die Wahl des umweltschonenden Materials und des aufwändigeren und besseren Konzeptes oder die Bekämpfung der Folgen der Klimakrise, die alle gemeinsam (nicht nur) finanziell tragen müssen?

Partner des Themenraums 6 »Umdenken« ist GASAG Solution Plus.

Moderation: Monika Remann
Studium der Architektur in Berlin. Mehrjährige Tätigkeiten in Denkmalpflege und Sanierung in Lübeck und Hamburg. Seit 2010 ist sie Inhaberin der Agentur für nachhaltiges Bauen als Beratungsagentur für Bauherren anhand anschaulicher Architektur-Beispiele.

UMDENKEN 6.1
ZWEI-GRAD-ZIEL – KANN DENN BAUEN SÜNDE SEIN?

11:25 — 12:30 UHR
RAUM C01

Suffizienz und Resilienz als wesentliche Funktion zukünftiger Architektur: Was haben Architekten noch zu tun, wenn nicht mehr neu gebaut wird? Mehr als genug. Denn der Bestand braucht neue Lösungen. Wir zeichnen ein umfassendes Bild des Bauens und Nicht-Bauens in den Städten dieser Tage. Wie schaffen wir eine gesunde Umwelt, ohne Einschränkungen durch Lärm und Luftverschmutzung?

Moderation: Monika Remann, Agentur für nachhaltiges Bauen

Die Zeit des Wachstums geht zu Ende. Das gilt besonders für die Okkupation weiterer Flächen. Nur ein radikales Flächenmoratorium kann Teil einer Lösung sein. Für die Architektur heißt das, Entscheidungsträger davon abzubringen, neue Häuser erschaffen zu wollen, und sich statt dessen auf die Optimierung und den Erhalt des Vorhandenen zu konzentrieren.
apl. Prof. Dr. Niko Paech, Universität Siegen

Gerade in Zeiten erheblicher Bautätigkeit sollte das gestalterische und zukunftsfähige Potenzial unserer gebauten Umwelt deutlich vor kurzfristigen Renditeerwartungen rangieren und in intelligente architektonische Lösungen investiert werden.
Sabine Djahanschah, Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Werden Städte weiter so gebaut wie bisher, wird das Klimaziel nicht erreicht. Klimafreundliche Stadtplanung ist der Schlüssel dazu. Sehr wichtig für die Stadtentwicklung ist die Frage der Nachverdichtung, die doppelte Innenentwicklung in bebauten Quartieren. Dabei stellen die Landschaft und der Freiraum die Basis der Raumentwicklung dar.
Andrea Gebhard, mahl gebhard konzepte Landschaftsarchitekten und Stadtplaner

Nicht alle Lösungen funktionieren überall, aber überall gibt es eine Lösung.
Prof. Dr. Felix Creutzig, Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change & Technische Universität Berlin

Die eigentliche Klimasünde ist der Gebäudebestand. Klimafreundliches Bauen und Sanieren muss dringend einfacher und attraktiver werden durch einen Ausbau der Förderung, bessere Konditionen, mehr Information und Beratung. Eigentümer und Stadtplaner brauchen zudem kompetente Partner, die Energieeffizienz und gestalterischen Anspruch verbinden können.
Andreas Kuhlmann, Deutsche Energie-Agentur (dena)

UMDENKEN 6.2
LANG NUTZE DAS HAUS – NOCH ZU RETTEN ODER WEG DAMIT?

14:40 — 15:40 UHR
RAUM C 01

Wieviel (graue) Energie steckt bereits in unserem Bestand? Wir betrachten einerseits die Möglichkeiten, die der Bestand bietet, und andererseits die der langlebigen Planung zukünftiger Bauprojekte. Variabilität und Flexibilität sind zwei wichtige Stichworte, wenn es um klimafreundliche Architektur geht.

Moderation: Monika Remann, Agentur für nachhaltiges Bauen

Kluge Stadtplanung und qualitätsvolle Baukultur stiften Identität. Die Stadt von morgen ist der Bestand. Klimaanpassung muss zur nationalen Aufgabe erhoben, Bauen in eine ressourcenbewusste Kreislaufwirtschaft überführt und die Energiewende auch städtebaulich und räumlich interpretiert werden. Das sind wichtige politische Handlungsfelder.
Prof. Dr. Lamia Messari-Becker, Universität Siegen

Die Geschichtsfähigkeit der Stadt und die Möglichkeit für ihre Bewohner, sich dort heimisch zu fühlen, können nur entstehen, wenn dauerhafte Konstruktionen und alterungsfähige Materialien eine langfristige Haltbarkeit ermöglichen. Kein Wärmedämmverbundsystem und keine Klapperkonstruktionen, sondern massiv gemauerte Wände, die auch im Umbau anschlussfähig sind: Das ist nicht konservativ, sondern Avantgarde.
Prof. Christoph Mäckler, Mäckler Architekten, Deutsches Institut für Stadtbaukunst

Die Klimakrise erzwingt die Bauwende: weg vom ressourcenintensiven, hin zum ressourcenleichten Bauen. Bauen mit Holz und aus Recyclingbaustoffen, Umnutzung von Gebäuden, modulares Planen und Bauen, Leichtbauweise – das ist die Zukunft. Wir brauchen ein wirksames Gebäudeenergie- bzw. Gebäuderessourcengesetz, um hier den Durchbruch zu schaffen.
Christian Kühn, MdB, Bündnis 90/Die Grünen

Es gibt in Deutschland einen großen Gestaltungswillen zum nachhaltigen Bauen. Wir müssen aber noch ambitionierter werden, um mit unseren Gebäuden einen signifikanten Beitrag zur Reduktion der CO_2-Emissionen zu leisten. Wir brauchen auch Bauherren, die diesen Mut aufbringen.
Prof. Martin Haas, haascookzemmrich STUDIO2050

UMDENKEN 6.3
KONZEPT, MATERIAL, VERANTWORTUNG – WAS HINTERLASSEN WIR DER NÄCHSTEN GENERATION?

16:00 — 17:00 UHR
RAUM C 01

Zu welchen konkreten Handlungsschritten sind wir jetzt verpflichtet? Wann hören wir auf, Sondermüll zu verbauen? Welche Regelungen und Rahmenbedingungen brauchen wir für einen umweltschonenden Materialeinsatz? Wer entscheidet auf welcher Grundlage, was gefördert wird? Kostenvergleich: Klimakrise verhindern oder Folgen bekämpfen – was kostet mehr?

Moderation: Monika Remann, Agentur für nachhaltiges Bauen

Wir haben die Verantwortung, das, was uns an kulturellen, architektonischen und infrastrukturellen Ressourcen hinterlassen wurde, gut zu behandeln. Wir sollten diese Hinterlassenschaft nicht sinnlos vergrößern und nach dem Prinzip geringer und intelligenter Eingriffe handeln, damit wir der nächsten Generation ein leichtes und gut nutzbares Gepäck hinterlassen.
Muck Petzet, Muck Petzet Architekten

Anstatt nur von Nachhaltigkeit und dem Bauen mit lokalen Ressourcen zu sprechen, bedarf es einer Umsetzung mit der Bereitschaft, Kompromisse einzugehen. Beim Lehmbau gibt es keinen wirtschaftlich orientierten Lobbyismus. Forschung und Entwicklung braucht Förderung. Dazu ist eine gezielte Ausbildung für zukünftige Lehmbaufachkräfte essenziell.
Prof. Martin Rauch,
Lehm Ton Erde Baukunst

Als Landschaftsplanerin und Geographin ist für mich klar: Wir brauchen mehr qualitativ hochwertiges Grün in den Städten, für das Klima, für mehr Biodiversität und insbesondere für eine hohe Lebensqualität für uns alle. Besonders setze ich mich für die Dach- und Fassadenbegrünung ein, denn diese ist als nachhaltiger Baustoff noch stark ausbaufähig!
Sybille Benning, MdB, CDU

Konzept – Material – Verantwortung? Wenn ich an die nächsten Generationen denke, dann haben wir beim Deutschen Architektentag einiges zu besprechen. Ich freue mich darauf!
Claudia Langer, Generationenstiftung

THEMENRAUM 7
DIGITALISIEREN – DIGITALE PROZESSE UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Die Veränderung der Arbeitswelt durch die Digitalisierung und die Künstliche Intelligenz findet bereits statt. Nur wo? Und wer treibt das Thema voran? Das erste Panel »KI und Architektur – Was können Maschinen schon alleine?« befasst sich mit dem Zusammenhang zwischen KI und Architektur und was sie für Architekten, Stadt- und Landschaftsplaner heute schon konkret bedeutet. Und: Wie geht es weiter? In welcher Form verändert die Digitale Revolution die Architektur? Müssen wir die Formensprache unserer Häuser den Maschinen anpassen? Welche Rolle spielt das parametrische Entwerfen? Was macht der Roboter? Was kann er, was nicht?

Im zweiten Panel »Im Jahre 2030 – Wie gestaltet sich die Arbeitswelt?« geht es um die nahe Zukunft und die (zukünftige) Gegenwart unserer Arbeitswelt: Welche Rolle werden die serielle Produktion und Customizing spielen? Und werden Häuser zukünftig (nur noch) aus dem Drucker kommen?

Der dritte Raum »BIM als Standard – Hilfe oder Überforderung?« widmet sich den drängenden Fragen rund um das Thema Building Information Modeling, eine Methode, die das Planen und Bauen verändert und Architekturbüros vor große Herausforderungen stellt. Idealerweise sollen die digitalen Modelldaten die enge Vernetzung und Kollaboration all jener ermöglichen, die an der Realisierung eines Gebäudes beteiligt sind. In der Realität jedoch bestehen noch viele Unsicherheiten in der gesamten Wertschöpfungskette Bau und offene Fragen, wie etwa die Aus- und Fortbildung in der BIM-Methodik, die Software-Kompatibilität sowie die Honorierung betreffend.

Partner des Themenraums 7 »Digitalisieren« ist Graphisoft.

Moderation: Isabella Göring
Isabella Göring ist Architektin und Geschäftsführerin der Akademie der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen.

DIGITALISIEREN 7.1
KI UND ARCHITEKTUR – WAS KÖNNEN MASCHINEN SCHON ALLEINE?

11:25 — 12:30 UHR
RAUM B 07–B 08

Wer treibt das Thema Künstliche Intelligenz und Architektur voran? Was bedeutete das Thema für Architekten, Stadt- und Landschaftsplaner heute schon konkret? In welcher Form verändert die Digitale Revolution die Architektur? Müssen wir die Formensprache unserer Häuser den Maschinen anpassen? Welche Rolle spielt das parametrische Entwerfen? Was kann ein Roboter und was nicht?

Moderation: Isabella Göring, Akademie der Architektenkammer Hessen

Als Architekten und Forschende entwickeln wir digitale Prozesse und Maschinen. Wir beschränken uns nicht auf die Anwendung. Entsprechend sehen wir sie als Ergebnis einer kollektiven Anstrengung und keineswegs als autonome Apparaturen. Würden wir als Architekten hoffen, dass sich die Architektur in Zukunft von Maschinen alleine machen lässt?
Hannes Mayer, Gramazio Kohler Research, ETH Zürich

Ob sich der Einsatz von KI für Planer, zukünftige BewohnerInnen und die gebaute Umwelt als Fluch oder Segen erweist, hängt von der erfolgreichen Entwicklung einer Arbeitskultur mit entsprechenden digitalen Kompetenzen ab. Sie müssen dazu beitragen, menschliche und maschinelle Intelligenz in zukunftsfähige Bauprozesse zu integrieren.
Prof. Dr. Cordula Kropp, Universität Stuttgart

»Welche Software kann das?« wird heutzutage gefragt, wenn die Planung gut läuft; und es ist der Mensch, sobald etwas schief läuft. Die menschliche Fähigkeit, komplexe Systeme zu rationalisieren, sollte nicht unterschätzt werden. Ich sehe in KI und Robotik eine Erweiterung der persönlichen Fähigkeit nach dem eindeutigen Prinzip »Meister und Lehrling«.
Prof. Dr. Sigrid Brell-Cokcan, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

KI ist besonders stark, wo klar formulierte Prozesse und Ziele vorherrschen. Planungsprozesse sind jedoch hochindividuell. Kann KI hier kreativ und innovativ genug sein und der Verantwortung für Menschen gerecht werden? Bleibt die Freiheit der Planer erhalten? KI ist besonders für Recherche und Simulation sehr relevant und kann so den Planern assistieren.
Dr. Martin Memmel, Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI), Baukobox

DIGITALISIEREN 7.2
IM JAHRE 2030 – WIE GESTALTET SICH DIE ARBEITSWELT?

14:40 — 15:40 UHR
RAUM B 05–B 06

Es geht um die nahe Zukunft und die (zukünftige) Gegenwart unserer Arbeitswelt: Welche Rolle werden die serielle Produktion und Customizing spielen? Und werden Häuser zukünftig (nur noch) aus dem Drucker kommen? Welche Einflüsse wird es auf die Zusammenarbeit geben: Wird es durch die Digitalisierung leichter, Allianzen zu schmieden? Welche Chancen ergeben sich für kleinere Büros?

Moderation: Isabella Göring, Akademie der Architektenkammer Hessen

Von jeher hat der Mensch seine Welt und ihre Teile als Abstraktion dargestellt. Aber diese konnte nicht immer von allen gelesen werden. Mit dem digitalen Modell entsteht zum physikalischen auch ein föderativ erzeugtes, informiertes Modell, von dem jetzt schon absehbar ist, dass es unabdingbarer und wertbringender Teil des digitalen Kontextes von Gebautem sein wird.
Nils Krause, hammeskrause architekten

Menschliche Arbeit wird zukünftig vor allem in einer auf Beziehungen ausgerichteten Ökonomie und in der Entwicklung von Technologien eine Rolle spielen. Gestaltende Menschen werden den Unterschied machen. Durch Digitalisierung steht weniger das »Wie«, sondern mehr das »Warum« zur Debatte. Freiheit, Souveränität und Empathie sind die Kernkompetenzen in 2030.
Monika Lepel, Lepel & Lepel Architekt Innenarchitektin

Die Arbeitsformen werden sich in den nächsten 20 Jahren tiefgreifend verändern. Die Wissensarbeit wird sich durch Künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen ähnlich dramatisch wandeln wie die Industriearbeit durch die Robotik und Automation. Für Planende und Architekturschaffende entstehen neue Fragen, die auch grundlegend neue Antworten erfordern.
Dr. Gereon Uerz, Arup Deutschland

Die Digitalisierung hat das Potenzial, unsere Arbeitswelten neu zu gestalten. Genannt seien Gebäude aus dem 3D-Drucker, Smart Dust und Metamaterialien für den 4D-Druck.
Dr. Sascha Peters, Haute Innovation Zukunftsagentur für Material und Technologie

DIGITALISIEREN 7.3
BIM ALS STANDARD – HILFE ODER ÜBERFORDERUNG?

16:00 — 17:00 UHR
RAUM B 05–B 06

Building Information Modeling ist eine Methode, die das Planen und Bauen verändert und Architekturbüros vor große Herausforderungen stellt. Idealerweise sollen die digitalen Modelldaten die enge Vernetzung und Kollaboration all jener ermöglichen, die an der Realisierung eines Gebäudes beteiligt sind. Fragen tauchen auf zur Aus-und Fortbildung in der BIM-Methodik, zur Software-Kompatibilität und zur Honorierung.

Moderation: Isabella Göring, Akademie der Architektenkammer Hessen

Es ist klar, dass die Planung in 3D mit hinterlegten Objektdaten der Mindeststandard zeitgemäßer Planung ist. Wie werden Unschärfen ermöglicht, so dass sich Büros in den frühen Phasen des Entwerfens durch den hohen Detailgrad eines BIM-Modells nicht einschränken lassen? Wie erweitern wir das Feld der Möglichkeiten? »BIM ja. Aber wie?« lautet die Frage.
Florian Urban Geddert, plus 4930 Architektur Sierig Geddert Krüger

As creatives, we are driven by our memories, experiences, senses, relationships, and imaginations to design the cities of the future. The craft of design is founded on these human superpowers and they can't be replicated by technology. That's why we stand to gain significantly by combining our human potential with machine-cognition to elevate ourselves to a much higher-value in the world.
Harry Ibbs, Gensler

Die Digitalisierung kann einen wesentlichen und auch notwendigen Beitrag zur Effizienzsteigerung im Planungs- und Bauprozess leisten. Durch das Neujustieren von Prozessen besteht zudem die Chance, die partnerschaftliche Zusammenarbeit aller und die notwendige Transparenz bei den hoch arbeitsteiligen Planungs- und Bauprozessen deutlich zu stärken.
Ministerialdirigent Ralf Poss, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

BIM braucht Zeit, Ressourcen und Akzeptanz. Die Digitalisierung eines ganzen Industriesektors braucht eine politische Führung, die über Partikularinteressen steht und eine Vision vertritt, die über eine Legislaturperiode hinausgeht. Der Sektor Bau braucht einen gezielten Aufbau von Kapazitäten im Umgang mit Daten entlang der gesamten Wertschöpfungskette.
Dr. Ilka May, LocLab Consulting

DAT-WERKSTATT 8.1
ERFOLGREICHE ARCHITEKTINNEN-STARTUPS – ENTWICKLUNG VON BUSINESS-IDEEN

11:25 — 12:30 UHR
RAUM A 03

In einem Kurzworkshop zur Entwicklung kreativer Business-Ideen für Architektinnen in jeder Berufsphase laden wir zum Netzwerken ein und stellen Fragen: Was ist ein Start-up, und was sind die Unterschiede zu Ich-AG? Wie erstelle ich ein Konzept zur Unternehmensgründung? Welche Förderungen und Kredite gibt es? Und vor allem: Wie ändern sich die Arbeitswelt und die Work-Life-Balance durch die Digitalisierung?

Hille Bekic, Architektin und n-ails Mitbegründerin

Gönül Nar, Businesscoach economista e.V.

Angelika Cummerow, Businesscoach economista e.V.

Das Berliner Netzwerk von Architektinnen, Innenarchitektinnen, Landschaftsarchitektinnen und Stadtplanerinnen, n-ails e.V., lädt vor allem Planerinnen in die Start-up-Werkstatt ein. Nach einem kompakten Blick auf die aktuelle Marktlage werden Start-up-Ideen für Architektur- und Stadtplanungsbüros getestet. »Wir wagen damit den Blick nach vorne: Wie wird sich Architektur und Planung verändern und wie können wir die Veränderung im besten Fall selbst in die Hand nehmen?« Egal, ob es sich um eine Gründung oder Neuorientierung handelt: Es lohnt sich, Geschäftsideen weiter zu entwickeln und von fiktiven Investorinnen bewerten zu lassen.

Nach dem Kurzworkshop zur Entwicklung kreativer Business-Ideen ist Zeit zum Netzwerken und um spannenden Fragen nachzugehen: Wie unterscheidet sich ein Start-up von einer Ich-AG? Wie erstelle ich ein Konzept zur Unternehmensgründung? Welche Förderung und Kredite gibt es? Und vor allem: Wie ändert sich die Arbeitswelt durch die Digitalisierung?

Impulsvorträge und Unterstützung kommen von Architektin und n-ails Mitbegründerin Hille Bekic und den Businesscoaches Gönül Nar und Angelika Cummerow, beide von economista e.V.

DAT-WERKSTATT 8.2
FAIRE VERGABE

14:40 — 15:40 UHR
RAUM A 03

Bei der Vergabe von Planungsleistungen darf nicht der Preis entscheiden. Worauf es ankommt, ist die Qualität der Planung. An ihr zu sparen, kann zu höheren Kosten beim Bau und im Betrieb führen. Wer billig plant, baut teuer. Die Vergabekriterien sollten sich daher an einer ganzheitlichen Wirtschaftlichkeitsbetrachtung orientieren.

Moderation: Jan Buchholz, Deutsches Vergabenetzwerk

Baukultur und Nachhaltigkeit sind weder eine Tautologie, noch stehen sie in einem Widerspruch zueinander. Vielmehr gilt es, an den Schnittstellen die architektonischen und gestalterischen Potenziale zu lokalisieren und zu nutzen. In der gängigen Wettbewerbspraxis sind Nachhaltigkeitsaspekte jedoch kaum entscheidend. Die Wirkkraft des Entwurfs, als Beitrag zum nachhaltigen Bauen, ist längst nicht ausgeschöpft.
Dr. Matthias Fuchs, EE Concept GmbH

Faire und nachhaltige Vergaben dienen gleichermaßen ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten. Zur Erreichung dieser Ziele spielen Planungswettbewerbe eine besondere Rolle. Die klare Aussage der Vergabeverordnung zum Leistungswettbewerb sichert die Planungsqualität und fördert die Baukultur.
Norbert Portz, Deutscher Städte- und Gemeindebund

Über 80 Prozent der Planungsbüros in Deutschland sind Kleinstunternehmen. Sie bilden den Kern des deutschen Planungsmarktes und stehen für dessen Vielfalt. Im Zusammenhang mit der Vergabe von Planungsaufträgen müssen wir uns dafür einsetzen, öffentliche Auftraggeber zu verpflichten, kleineren Büros und Berufsanfängern bei geeigneter Aufgabenstellung Auftragschancen zu eröffnen.
Barbara Ettinger-Brinckmann, Präsidentin Bundesarchitektenkammer

Moderation: Jan Buchholz
Er studierte Politik-, Rechts- und Kulturwissenschaften in Marburg und Kiel und leitet seit Ende 2017 die Geschäftsstelle des Deutschen Vergabenetzwerks (DVNW) in Berlin. Das DVNW vereint Personen im öffentlichen Beschaffungswesen und Vergaberecht in einem leistungsstarken Netzwerk.

DAT-WERKSTATT 8.3
VERGÜTUNG UND HAFTUNG – WAS IST GUTE PLANUNG WERT?

16:00 — 17:00 UHR
RAUM A 06

Am 4.7. hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) im HOAI-Vertragsverletzungsverfahren sein Urteil verkündet: Nach Auffassung des Gerichts sind die verbindlichen Mindest- und Höchstsätze der HOAI mit dem EU-Recht nicht vereinbar. Wie geht es jetzt weiter? Welche Auswirkungen hat dies auf die Honorarordnung und auf den Charakter des Werkvertrages?

Moderation: Günter Göbel, IWW Institut für Wissen in der Wirtschaft

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Vergütung von und die Haftung für Architektenleistungen befinden sich aktuell im Umbruch. Eine qualitativ hochwertige Planungsleistung setzt eine faire Vergütung voraus. Wie kann diese nach dem Entscheid des EuGH zur HOAI gewährleistet werden?
Prof. Dr. Heiko Fuchs, Kapellmann und Partner Rechtsanwälte mbH

Die zunehmend ausufernde Haftung des Architekten basiert mehr auf Gewohnheiten als auf sachlichen Grundlagen. Dieses Haftungsrisiko fand in der HOAI mit ihrem zwingenden gesetzlichen Preisrecht keine faire und praxistaugliche Entsprechung.
Stefan Reichert, Ecovis L+C Rechtsanwaltsgesellschaft mbH

Mit der Reform des Bauvertragsrechts von 2018 wurden erstmals spezifische Vorschriften für den Architekten- und Ingenieurvertrag in das BGB eingefügt. Die überproportionale Haftungsbelastung der Planer soll reduziert werden.
Dr. Gerhard Schomburg, Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz

Das EuGH-Urteil zur HOAI hat weitreichende Folgen über den eigentlichen Entscheidungsgegenstand hinaus. Die Bundesregierung hat alles getan, um die Verbindlichkeit der Mindest- und Höchstsätze der HOAI zu verteidigen. Dem Ergebnis ist zeitnah Rechnung zu tragen durch eine Gesetzgebung, die nicht zuletzt von der EU-Kommission akzeptiert werden muss.
Dr. Thomas Solbach, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

Der EuGH hat in seinem HOAI-Urteil den grundsätzlichen Zusammenhang zwischen verbindlichen Honorarsätzen und Planungsqualität anerkannt. Doch er kritisiert die »Inkohärenz« in Deutschland, dass Planungsleistungen grundsätzlich von vielen Dienstleistern erbracht werden können. Wir brauchen ein faires Vergütnungsmodell.
Joachim Brenncke, Vizepräsident Bundesarchitektenkammer

Moderation: Günter Göbel
Günter Göbel vom Institut für Wissen in der Wirtschaft (IWW) ist stellvertretender Chefredakteur der Zeitschrift PBP Planungsbüro Professionell.

DAT-PARTNERWORKSHOPS 1
11:25 — 12:30 UHR

P 1.1
BRÜNINGHOFF
BAUWIRTSCHAFT IM WANDEL – WIE NACHHALTIG KÖNNEN GEBÄUDE WIRKLICH SEIN?

11:25 — 12:30 Uhr | Raum C 04

Nicht nur ein Trend, sondern eine Philosophie: Nachhaltiges Bauen gehört für Brüninghoff zum Leitbild, zur Mission des Unternehmens. Ressourcen- und Energieeffizienz sind Voraussetzung und zugleich Ziel eines jeden Projektes. Doch was genau bedeutet das in diesem Zusammenhang? Wie nachhaltig können Gebäude wirklich sein – und welche Strategien sind heute tatsächlich noch zeitgemäß? Der Projektbauspezialist lädt dazu ein, sich auf dem Deutschen Architektentag mit altbewährten Methoden auseinanderzusetzen und diese auf ihre Aktualität zu überprüfen. Ziel ist es, Ansätze neu zu denken und ungenutzte Möglichkeiten auszuschöpfen. Innerhalb eines »World-Cafés« sollen die Teilnehmer in Gruppen Stellung zu ausgewählten Aspekten und kritischen Fragestellungen nehmen. Denn nur verantwortungsvolle Konzepte leisten einen wichtigen Beitrag für die Umwelt. Frank Steffens, Geschäftsführer von Brüninghoff, wird den Workshop mit einem zusammenfassenden und die Ergebnisse reflektierenden Vortrag abrunden.

Vortrag und World-Café:
Frank Steffens, Geschäftsführer Brüninghoff GmbH

P 1.2
VELUX
TAGESLICHT – DAS RICHTIGE MASS

11:25 — 12:30 Uhr | Raum B 03

Eine ausreichende und biologisch wirksame Tageslichtversorgung sowie gute Ausblickmöglichkeiten haben positive Auswirkungen auf Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit. Bei der heutigen Lebensweise halten wir uns zu ca. 90 Prozent unserer Zeit in Innenräumen auf. Die Versorgung mit Tageslicht ist auch dahingehend ein wichtiger Planungsaspekt. Im Workshop können Sie anhand eines Wahrnehmungsmodells vereinfacht einfallende Lichtmengen selbst bestimmen. In welchem Verhältnis stehen die Öffnungsflächen zur Grundfläche? Ist es denkbar, eine eigene »Faustformel« herzuleiten? Braucht Tageslicht mehr Relevanz durch verbindlichere Anforderungen?

Vortrag:
Katrin Winkler, Dipl.-Ing. Architektin (FH), Velux Deutschland GmbH

P 1.3
MITSUBISHI ELECTRIC
ENERGIEEFFIZIENZ, KOMFORT, WIRTSCHAFTLICHKEIT – WAS KANN EIN KLASSISCHES BÜROGEBÄUDE ERFÜLLEN?

11:25 — 12:30 Uhr | Raum B 04

Sind maximaler Komfort für den Nutzer sowie ein energieeffizienter und flexibler Betrieb der Anlagen zum Heizen, Kühlen und Lüften bei »Green Buildings« möglich? Wie sieht es mit der Wirtschaftlichkeit aus? Lohnen sich der Aufwand und die Investition in ein »grünes« Bürogebäude für den Bauherren? Nachhaltiges Bauen fängt bereits am Zeichentisch des Architekten an. Der Schutz der Umwelt, der Nutzen für Mensch und Gesellschaft und ökonomische Potenziale eines Gebäudes sind wichtige Faktoren des nachhaltigen Bauens. Gebäudezertifizierungen wie LEED, BREEAM oder DGNB definieren Standards für Green Buildings.

Podiumsdiskussion:
Kilian Kresing, Kresings Architektur GmbH Münster; Michael Pozanis, arctum Architekten GmbH Köln; Georg Jennen, General Manager Mitsubishi Electric Europe B.V.
Moderation: Boris Schade-Bünsow, Chefredakteur Bauwelt

Partner der DAT-Werkstätten ist Projekt Pro.

DAT-PARTNERWORKSHOPS 2
14:40 — 15:40 UHR

P 2.1
ARITCO
DIE PLANUNG VON PLATTFORMAUFZÜGEN ALS ZUKUNFTSORIENTIERTES DESIGNELEMENT

14:40 — 15:40 Uhr | Raum C 03

Die Notwendigkeit, einen barrierefreien Zugang zu Wohnungen, Arztpraxen, KiTas und anderen Büroräumlichkeiten zu schaffen, steigt nicht zuletzt durch das stetig steigende Alter der Bevölkerung. Bekannte Lösungen zur Gewährleistung von Mobilität sind bisher klassische Aufzüge oder im privaten Bereich Treppenlifte. Kennen Sie aber schon Plattformlifte? Insbesondere in der Sanierung und Nachrüstung sind Flexibilität und Kosteneffizienz von höchster Wichtigkeit. Was bisher aber bei der Planung vernachlässigt wird, ist das Design. Etagenwechsel der Extraklasse ist ein neuer Trend. Der Aritco HomeLift, der eigens für die Bedürfnisse von Privatpersonen konzipiert wurde, eignet sich für jeden Anspruch und passt sich ganz flexibel den baulichen Gegebenheiten vor Ort an. Die Plattformlifte von Aritco überzeugen durch smarte Steuerungstechnik, flexibles Beleuchtungssystem, hohe Sicherheitsstandards und garantierte Barrierefreiheit. In einem interaktiven Gespräch präsentiert Ihnen der Architekt Claas Lauinger, wie auch Sie Ihrem Projekt durch einem Plattformlift einen Mehrwert hinsichtlich Design und Wirtschaftlichkeit verleihen.

Vortrag und Diskussion:
Niklas Karlsson, Jens Flegler und Claas Lauinger

P 2.2
LANXESS
FARB(T)RÄUME MIT BETON – FACETTENREICHE ARCHITEKTUR DANK FARBIGER PIGMENTE

14:40 — 15:40 Uhr | Raum B 03

David Chipperfield, Rudy Ricciotti, Auer Weber – führende Architekturbüros haben eindrucksvoll gezeigt: Moderne Betonarchitektur hat nur noch wenig mit der grauen Tristesse von einst gemein. Durch die Einfärbung von Beton mittels Pigmenten lassen sich Bauwerke jeder Art harmonisch in landschaftliche und urbane Lebensräume einfügen. Architekten bietet sich zugleich mehr Spielraum für Individualität. Ziel des Workshops ist es, bislang gesteckte Grenzen des Baustoffs Beton unter dem Aspekt der Farbgestaltung neu zu denken. Dabei wird das ästhetische und funktionale Potenzial anhand von konkreten Bauprojekten vorgestellt. Von der Idee bis zur Umsetzung lernen die Teilnehmer, welche Möglichkeiten und Grenzen es in der Farbgestaltung gibt, und wie in der Praxis ein optimales Ergebnis Schritt für Schritt zu erreichen ist. Berücksichtigt wird auch der Einsatz neuer Hochleistungsbetone, die in Kombination mit Farbe zukunftsgerechtes und nachhaltiges Bauen auf unterschiedlichsten Ebenen möglich machen.

Vortrag:
Oliver Fleschentraeger, Manager Marktsegment Construction bei Lanxess

P 2.3
COLLIERS INTERNATIONAL
DIE STADT-VERSTEHER – VERSÖHNUNG ZWISCHEN STÄDTEBAU UND ÖKONOMIE

14:40 — 15:40 Uhr | Raum B 04

Wir erleben aktuell eine starke Polarisierung unserer städtischen Lebensräume: Leerstand und Verfall auf der einen Seite, Infrastrukturstress und Gentrifizierung auf der anderen: Welche Ansätze gibt es, in beiden Situationen aus den »Teufelskreisen« auszubrechen? Wie können wir unsere urbane Qualität dauerhaft sichern und weiterentwickeln? Wie schaffen wir schöne, lebendige und nachhaltig lebensfähige Stadträume? Gegenstand des Workshops ist eine Managementmethode, die eine erfolgreiche interdisziplinäre Projektbearbeitung absichert, und zwar mit gleicher Gewichtung der vier Schlüsselaspekte: städtebaulich-strukturelle Kraft, stadtbaukünstlerische Motive, ökonomische Tragfähigkeit und Politische Kommunikation. Durch die Kooperation der Experten und Steuerung derer Fachbeiträge aus den vier Schlüsselaspekten setzen wir kreative Kräfte frei, die den geraden Weg zu einer erfolgreichen Projektentwicklung ebnen. Der Workshop umfasst genügend Zeit für Ihre Fragen und die Interaktion zwischen Ihnen und den Colliers- Expertinnen! Wir werden gemeinsame Resümees ziehen, die Ihnen aufzeigen, wie Sie die Methode im Rahmen Ihrer eigenen Projekte anwenden können.

Workshopleitung:
Prof. Hermann Schnell, Architekt Dipl.-Ing.TU, Geschäftsführer Head of Workplace Consulting & Project Management | Germany

Partner der DAT-Werkstätten ist Projekt Pro.

DAT-PARTNERWORKSHOPS 3
16:00 — 17:00 UHR

P 3.1
ARCELORMITTAL
IS THE OPTIMIZATION OF THE TOTAL COST OF A BUILDING CONSTRUCTION COMPATIBLE WITH THE ENVIRONMENTAL FOOTPRINT?

16:00 — 17:00 Uhr | Raum C 03

ArcelorMittal hat ein grundlegend neues Konzept für den Einsatz von Stahl beim Bauen entwickelt, das die nächste Generation sogenannter High-Performance-Gebäude und Konstruktionstechniken begünstigt und einen nachhaltigeren Lebenszyklus für Gebäude schafft. Wenngleich das unendliche Recyclingpotenzial von Stahl dem der alternativen Werkstoffe deutlich überlegen ist, entstehen aufgrund der zum Schmelzen und Umformen notwendigen Energie Kosten. In diesem Zusammenhang kann die Konstruktion, nach Möglichkeit mit modularen Stahlkomponenten, die Wiederverwendung statt Recycling von Stahlkomponenten in Neubauten am Ende der Lebensdauer des ursprünglichen Gebäudes ermöglichen. Diese Wiederverwendungsmöglichkeit verschafft Stahl einen enormen Vorteil gegenüber herkömmlichen Baumaterialien, zumal sich die Vorschriften hinsichtlich von Nachhaltigkeitsaspekten für Gebäude verschärfen.

Vortrag auf Englisch:
Prof. Dr. Olivier Vassart, Chief Executive Officer, Steligence®

P 3.2
AGC INTERPANE
GLASFASSADE: INNOVATIONEN FÜR DIE ARCHITEKTUR DER ZUKUNFT

16:00 — 17:00 Uhr | Raum B 04

Die Fassade eines Gebäudes bestimmt nachhaltig die Charakteristik des architektonischen Werkes und die Atmosphäre, den Wohnkomfort im Inneren. Wo es früher hauptsächlich darum ging, den Bezug zwischen Innen nach Außen herzustellen und eine möglichst gut gedämmte Lichtöffnung zu schaffen, sind die Ansprüche heute gestiegen. Glasfassaden sorgen für Sonnenschutz und Wärmedämmung, für Sicherheit und Schallschutz, sie werden multifunktional, lassen sich schalten und dimmen, sorgen für Privatsphäre, erzeugen Strom oder nutzen das Vakuum zum erfolgreichen Upgrade fast aller technischer Eigenschaften. Doch wann ist welche Technologie die Richtige?

Diskussion anhand eines virtuellen Gebäudemodells: Michael Elstner, Leiter Beratungscenter & Strategische Kommunikation AGC Interpane und Marc-Henning Sass, Leiter Architektenberatung AGC Interpane/Regional Manager | International Building Projects D A CH + Skandinavien

P 3.3
DACHKULT
DAS DACH ALS AUSDRUCK DIGITALER BAUKULTUR

16:00 — 17:00 Uhr | Raum C 04

Wie entwickelt sich die Baukultur in Zeiten der digitalen Transformation? Welche Auswirkungen haben digitale Planungs- und Produktionsmethoden auf einzelne Bauteile? Welche Perspektiven eröffnen sich für das Dach als gestaltprägendes Element eines jeden Hauses? Besonderes Interesse gilt dabei der Verzahnung von Daten und Materialverhalten für den architektonischen Entwurf. Am Computer beschriebene und direkt maschinell gefertigte Bauteile erweitern nicht nur das konstruktive Spektrum, sondern begründen durch den unmittelbaren Einbezug der Material- und Fabrikationslogik in den Entwurfsprozess eine eigene architektonischen Ästhetik.

Vorträge und Diskussion:
Prof. Jan. R. Krause, Architektur Media Management der Hochschule Bochum im Gespräch mit Hannes Mayer, Senior Researcher, Gramazio Kohler Research, Institute of Technology in Architecture an der ETH Zürich

Partner der DAT-Werkstätten ist Projekt Pro.

DAT-RESUMÉE
ZUSAMMENFASSUNG UND ABSTIMMUNG

17:05 — 18:00 UHR
RAUM C 01

Zum Abschluss des Tages tauschen sich Barbara Ettinger-Brinckmann, Präsidentin der Bundesarchitektenkammer, und Bundesgeschäftsführer Dr. Tillman Prinz, in einem Gespräch zu den Erkenntnissen der einzelnen Panels und Werkstätten aus und stellen anschließend den Entwurf einer berufspolitischen Forderung vor. Der Deutsche Architektentag endet mit einer Abstimmung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Seien Sie dabei, um der Relevanz unserer Arbeit mit Ihrer Stimme noch mehr Gewicht zu verleihen!

Entwurf zur Abstimmung:

DEUTSCHER ARCHITEKTENTAG 2019
FORDERUNG ZU QUALITÄT UND QUALIFIKATION

Relevanz – Räume prägen. Sorgfältig geplante und nachhaltig gebaute Gebäude in lebendigen Quartieren mit ansprechenden Freiräumen sind von elementarer Bedeutung für eine offene und selbstbestimmte Gesellschaft. Wir Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen und wir Stadtplanerinnen und Stadtplaner bekennen uns ausdrücklich zu unserer Verantwortung für die Gestaltung der gebauten Umwelt. Nahezu alle aktuellen und zukünftigen Herausforderungen – demografischer Wandel und Migration, Klima- und Ressourcenschutz, Digitalisierung, Mobilitätswende – sind unmittelbar relevant in unserem beruflichen Handeln.

Dieser großen Verantwortung gerecht zu werden, erfordert eine umfassende, ganzheitlich ausgerichtete Ausbildung, eine qualifizierte Berufszulassung, eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung und eine Einhaltung hoher berufsethischer Standards. Dies ist durch die Mitgliedschaft in den Architektenkammern sichergestellt, die damit eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe erfüllen.

Allerdings dürfen in Deutschland diese gesellschaftsrelevanten Planungsleistungen auch Personen erbringen, die nicht die erforderlichen Qualifikationen aufweisen.

Vor diesem Hintergrund hat der Europäische Gerichtshof in seiner Entscheidung vom 4. Juli 2019 festgestellt, dass die qualitätssichernde Wirkung der verbindlichen Mindesthonorarsätze nur dann gewährleistet werden könne, wenn ausschließlich qualifizierte Planerinnen und Planer die in der HOAI geregelten Leistungen erbringen.

Der Deutsche Architektentag fordert, diesen Appell des obersten europäischen Gerichts aufzugreifen und die Verantwortung für die Gestaltung der gebauten Umwelt nur Personen zu übertragen, die ihre Qualifikation in Stadtplanung und Architektur nachgewiesen haben. Das sind auf jeden Fall wir, die Stadtplanerinnen und Stadtplaner, Architektinnen und Architekten, Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten, Innenarchitektinnen und Innenarchitekten.

Die gebaute Umwelt in der Stadt und auf dem Land beeinflusst unser Leben. Ihre hohe Qualität muss politisches Ziel sein.

Berlin, 27. September 2019

50 JAHRE BUNDES-ARCHITEKTENKAMMER
FESTAKT

20:00 — 20:45 UHR
RAUM C 01

»Wir fordern, dass nur der Pläne einreichen darf, der sich nach dem Gesetz ›Architekt‹ nennen darf.« erklärte BAK-Präsident Dipl.-Ing. Hans Schroth zur Gründung der Bundearchitektenkammer am 2. Juni 1969. Heute, nach 50 Jahren berufspolitischer Überzeugungsarbeit, hat der Europäische Gerichtshof im Zusammenhang mit der HOAI die damalige Forderung sogar erweitert und kritisiert, dass in Deutschland überhaupt Planungsleistungen von Dienstleistern ohne Nachweis der fachlichen Eignung erbracht werden dürfen.

Diesen Erkenntnisgewinn konnten wir als kraftvolle Vertretung der 16 Länderarchitektenkammern und damit der über 130.000 Architektinnen und Architekten, Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten, Innenarchitektinnen und Innenarchitekten und Stadtplanerinnen und Stadtplaner nur erzielen, weil wir geschlossen unsere Anliegen immer wieder deutlich machen. Und dieses gilt ebenso für die mittlerweile vielen und komplexen berufspolitischen Themen, wie Klimawandel und Digitalisierung, Inklusion und Normung, Architektenvertragsrecht und Vergabewesen, Dienstleistungs-/Berufsanerkennungsrichtlinie, und vieles mehr.

Mit der erfolgreichen Zusammenarbeit von praxis- und politisch erfahrenem Ehren- und Hauptamt in Bundes- und Länderkammern gehen wir also die nächsten 50 Jahre gestärkt und geschlossen an.

CHRONIK DER BUNDESARCHITEKTENKAMMER

1969 Gründung der Bundesarchitektenkammer (BAK) am 2. Juni in Hamburg durch die Architektenkammern Baden-Württemberg, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein
1969 Gründung des Deutschen Architektenblatts DAB
1970 1. Deutsches Architektengesetz im Saarland
1973 Beitritt der Architektenkammer Bayern
1986 Berlin
1971 Beitritt der Architektenkammer Bremen
1970 Beitritt der Architektenkammer Niedersachsen
1973 Beitritt der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen
1990 Gründung des Architects' Council of Europe (ACE)
1991 Beitritt der Architektenkammern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen im Rahmen des Deutschen Architektentag 19.–21. Juni 1991 in Dresden
2002 Beginn der Mitgliedschaft der Bundesarchitektenkammer in der International Union of Architects (UIA)
2002 Gründung des Netzwerk Architekturexport NAX

RAHMENPROGRAMM
FREITAG, 27. SEPTEMBER 2018

AUSSTELLUNG SCHÜLER-WETTBEWERB »MEIN BAUHAUS – MEINE MODERNE«

Ebene C

Anlässlich des 100. Gründungsjubiläums des Bauhauses im Jahr 2019 hatten mehrere Architektenkammern in Deutschland bundesweit Schulen zur Teilnahme am Schülerwettbewerb »Mein Bauhaus – Meine Moderne« eingeladen. Im Rahmen des Wettbewerbs konnten sich Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen und Schulformen auf die Spuren der Moderne begeben. Erkundet wurden Architektur und Stadtbaukunst in der Auseinandersetzung mit kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Themen von damals und heute.

STADTRUNDGÄNGE DER ARCHITEKTEN-KAMMER BERLIN

14:30 – 16:30 Uhr | Treffpunkt ist der Help Desk nahe dem Eingang im Erdgeschoss auf Ebene B.

Stadtrundgang: Stalinallee – in Erwartung der Anerkennung als Weltkulturerbe

Stadtrundgang: Mit Schinkel und dem sozialistischen Erbe zu einer neuen Mitte

Die Stadtrundgänge sind leider ausgebucht.

BUCHVORSTELLUNG: 50+1 ARCHITEKTONISCHE GEWISSENSFRAGEN: BEANTWORTET VON DR. MARTIN DÜCHS

16:00 – 17:00 Uhr | Raum B03

Architekten gestalten Lebensräume. Sie tragen deshalb Verantwortung für eine Vielzahl Betroffener. Es gilt, den verschiedensten Interessen gerecht zu werden – denen des Bauherren, der Nutzer, der Nachbarn, der Passanten, der Umwelt und der Gesellschaft. Und um das kulturelle Erbe sollen sich Architekten nach Möglichkeit auch noch kümmern. Zugleich wollen und sollen sie eigene künstlerische Interessen verfolgen. Mit Adolf Loos gesagt: »Das Haus hat allen zu gefallen.« Diese Gemengelage führt in der Praxis nicht selten zu Konflikten und wirft verschiedenste moralische Fragen auf.

Die Buchvorstellung ist leider ausgebucht.

RAHMENPROGRAMM
SAMSTAG, 28. SEPTEMBER 2019

PREISVERLEIHUNG DES DEUTSCHEN INNENARCHITEKTUR PREISES

18:30 – 19:40 Uhr | Raum C 01

Mit dem Deutschen Innenarchitektur Preis zeichnet der bdia bund deutscher innenarchitekten innovative Projekte aus, deren »innere Architektur« vorbildlich konzipiert, gestaltet und ausgeführt ist. Die Teilnahme ist ausschließlich Innenarchitektinnen und Innenarchitekten vorbehalten. Aus über 110 Einreichungen hat die Jury 27 Projekte ausgewählt. Zur Preisverleihung erscheint die Publikation zum Award, die alle Siegerprojekte präsentiert und mit ergänzenden Interviews spannende Einblicke in den Entwurfs- und Planungsprozess der Innenarchitekten gewährt.

Alle Interessierte sind herzlich willkommen.

KINO BAUKULTUR SAMSTAG, 28. SEPTEMBER 2019

10:00 – 13:30 Uhr | Kino International (Karl-Marx-Allee 33, 10178 Berlin)

Die Bundesstiftung Baukultur stärkt mit dem Format »Kino Baukultur« ihr Engagement für Kino- und Filmkultur. Freuen Sie sich auf eine bunte Filmmatinée im legendären Kino International in Berlin. Hier erhalten Sie exklusiven Einblick in die Kinoarchitektur des denkmalgeschützten Baujuwels. Es erwartet Sie ein moderiertes Kurzfilmprogramm bei Snacks und Getränken.

Die Teilnahme ist kostenlos und es gibt noch freie Plätze.

IMPRESSUM

Herausgeber
Bundesarchitektenkammer e.V.
Askanischer Platz 4
10963 Berlin

Redaktionsschluss
6. September 2019

Redaktion
Cathrin Urbanek
Kerstin Kuhnekath
Alexandra Ripa
Tom Meier

Beratung und Lektorat
sbca, Berlin

Gestaltung
4S, Berlin

Druck
DCM, Meckenheim

Gender-Hinweis
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im vorliegenden Programm teilweise auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Die verkürzte Sprachform impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts; sie hat ausschließlich redaktionelle Gründe und enthält keine Wertung. Die Ausrichtung des Programms ist in jedem Fall geschlechtsunabhängig.

Fotos

Peter Altmaier © BMWi; Ayhan Ayrilmaz © privat; Markus Bader © raumlabor; Nils Ballhausen © Kai-Uwe Knoth; Anne Beer © BBD; Hille Bekic © Hille Bekic; Sybille Benning © Sybille Benning; Verena Bentele © Susie Knoll; Daniela Billig © Erik Marquardt; Heidrun Bluhm © Jörn Schulz; Ulrike Böhm © Christo Libuda; Joachim Brenncke © BAK; Sigrid Brell-Cokcan © Yuqing Li; Jan Buchholz © Jörg Klaus; Felix Creutzig © MCC Berlin; Angelika Cummerow © Angelika Cummerow; Roland Dieterle © Andrea Oster; Sabine Djahanschah © privat; Jürgen Dusel © Henning Schacht; Christine Edmaier © Kirsten Ostmann; Gisela Erler © Staatsministerium Baden-Württemberg; Barbara Ettinger-Brinckmann © Christian Kruppa; Stefan Forster © Lisa Farkas; Daniel Föst © Tobias Koch; Matthias Fuchs © ee concept gmbh; Heiko Fuchs © Kapellmann/Jochen Rolfes; Andrea Gebhard © mahl gebhard konzepte; Florian Urban Geddert © Andrea Hronjec; Barbara Gessler © Barbara Gessler; Günter Göbel © IWW; Isabella Göring © Lisa Farkas; Reinier de Graf © Adrienne Norman; Nanni Grau © Nanni Grau; Michael Grausam © humantektur; Matthew Griffin © Ralf Hiemisch; Marion Gruber © Andreas Buchberger; Roland Gruber © Lars Landmann; Martin Haas © Frederik Laux Photography; Peter Haimerl © Edward Baierle; Christine Hannemann © Martin Stollberg; Mechthild Heil © Mechthild Heil; Anna Heringer © Nina Rettenbacher; Julia Hinderink © Daniel Breidt; Jette Cathrin Hopp © Snohetta; Harry Ibbs © Gensler; Robert Ivy © AIA; Rahel Jaeggi © anjadescartesfire; Britta Jürgens © Ralf Hiemisch; Gabriele Kautz © privat; Sabine Keggenhoff © Marcel Schwickerath; Nils Krause © Jürgen Pollak; Sandra Krinner © Ortwin Klipp; Cordula Kropp © Uli Regenscheit; Lars Krückeberg © Pablo Castagnola; Andreas Kuhlmann © Christian Schlüter; Christian Kühn © Rainer Kurzeder; Claudia Langer © Generationen Stiftung; Arno Lederer © Klaus Mellenthin; Markus Lehrmann © Thilo Saltmann; Monika Lepel © Malik; Irene Lohaus © Kirsten Lassig; Christoph Mäckler © Thorsten Jansen; Ilka May © arts4pr; Hannes Mayer © Gramazio Kohler Research, ETH Zürich; Jürgen Mayer H. © Tom Wagner; Claudia Meixner © Meixner Schlüter Wendt; Martin Memmel © Martin Memmel; Lamia Messari-Becker © JSchmitz_PolisMagazinUrbanDevelopment; Friederike Meyer © Friederike Meyer; Heiner Monheim © privat; Michael Müller © Lena Giovanazzi; Jan Musikowski © Klemens Renner; Reiner Nagel © Till Budde; Gönül Nar © Matthias Fluhrer; Ralf Niebergall © Kai-Uwe Knoth; Ulli Nissen © Inga Haar; Marion von Osten © Wolfgang Stahr; Niko Paech © Michael Messal; Elke Pahl-Weber © Elke Pahl-Weber; Georg Pendl © italian federal ordine; Sascha Peters © Bastian Bartsch; Muck Petzet © Gerhardt Kellermann; Norbert Portz © Deutscher Städte und Gemeindebund; Ralf Poss © privat; Tillman Prinz © Fred Wagner; Riklef Rambow © Marie Luisa Jünger; Martin Rauch © Alexandra Grill; Stefan Reichert © ECOVIS; Monika Remann © Mielke; Stefan Rettich © Stefan Rettich; H. P. Ritz Ritzer © Bogevischs Büro; Belinda Rukschcio © Claudius Pflug; Amber Sayah © Wilhelm Betz; Ruth Schagemann © Felix Kästle; Tatjana Schneider © Florian Kossak; Gerhard Schomburg © Reiner Habig; Brigitte Schultz © Till Budde; Horst Seehofer © BMI; Barbara Seifen © Hermann Willers; Volker Sieger © Melanie Garbas; Thomas Solbach © BMWi; Guido Spars © Guido Spars; András Szekér © Sándor Fegyverneky; Claudia Tausend © Claudia Tausend; Gereon Uerz © arup; Šárka Voříšková © universalraum; Marco Wanderwitz © Henning Schacht; Gesine Weinmiller © André Rival; Laura Weißmüller © Lisa Hörterer; Tim von Winning © Stadt Ulm; Oliver Wittke © Jan Kopetzky; Max Otto Zitzelsberger © Gerhard Schnabel; BCC © BCC; Kino International © Daniel Horn

WWW.DEUTSCHER-ARCHITEKTENTAG.DE